

ZA-Information 8

Mai 1981

**Dieses Dokument wurde von einer gedruckten Vorlage eingescannt
und mit einer OCR-Software weitgehend automatisch bearbeitet.
Kleinere Übertragungsfehler sind daher möglich.**

ZA-INFORMATION 8

**HERAUSGEBER:
ZENTRALARCHIV FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG
UNIVERSITÄT ZU KÖLN**

**DIREKTOR: PROF. DR. E. K. SCHEUCH
GESCHAFTSFÜHRER: DIPL.-KFM. E. MOCHMANN**

**BACHEMER STRASSE 40
5000 KÖLN 41**

TELEFON: 02 21 44 40 86 ODER 02 21 470 31 55

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

Das Datenangebot des ZENTRALARCHIVS ist in den letzten Monaten wieder um einige interessante und aktuelle Studien erweitert worden. Insbesondere möchten wir darauf hinweisen, daß bereits jetzt eine Trendstudie zur Bundestagswahl 1980 als analysefähiger und aufbereiteter Datensatz mit zugehörigem Codebuch interessierten Wissenschaftlern zur Verfügung steht.

Unter dem Stichwort "Sekundäranalyse von Umfragedaten" geben wir Benutzern des ZENTRALARCHIVS Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Arbeit mit Daten des ZENTRALARCHIVS darzustellen. Thomas A. HERZ schildert in einem Beitrag die erste Phase seiner Suche nach Indikatoren zum Thema "Wohlfahrtsstaat". Es werden die Schwierigkeiten dargestellt, die sich bei Forschungsthemen ergeben, die unkontroverse Issues früherer Zeiten betreffen.

Die technischen Fortschritte auf dem Gebiet der Elektronik haben auf viele Bereiche des täglichen Lebens Einfluß genommen; wie es aussieht, auch in steigendem Maße auf den Arbeitsbereich des Sozialforschers. L. HEYER zeigt in seinem Beitrag Entwicklungslinien im Bereich der Microcomputer auf und schildert die Verwendbarkeit solcher Geräte für die wissenschaftliche Anwendung.

Weiterhin weisen wir auf praktische Erfahrungen mit neueren Programmpaketen hin. H. WILKE und W. RÖMER tun das in ihrem Beitrag über SIR, ein Programmpaket zur Bewältigung von unhandlichen und komplizierten Datensätzen. Kenntnisse der Existenz und der Leistungsfähigkeit von Computerprogrammen gehören inzwischen immer mehr zum notwendigen Wissen für den empirischen Forscher. Über solche Programmpakete, die von unserem Hause betreut werden, berichten wir ebenfalls.

Franz Bauske

VOM ZENTRALARCHIV FÜR SEKUNDARANALYSEN AUFBEREITET:WAHLSTUDIE 1980

(ZA-Studien-Nr. 1053)

Die Reihe der Umfragen zu Bundestagswahlen, die unter der Gesamtbezeichnung "German Electoral Data Projekt" (GED) einen der Schwerpunkte der ZA-Bestände bildet (ZA-Studien-Nr. 0055 - 0057, 0145, 0314, 0426, 0427, 0525, 0556, 0635 - 0637 und 0823 - 0825), wird nun um die "Wahlstudie 1980" der Forschungsgruppe Wahlen e.V., Mannheim, erweitert.

Die neue Wahlstudie wurde aus zehn Einzelstudien mit unabhängigen Samples vom ZENTRALARCHIV zu einem Datenpool zusammengefaßt. Bei diesen Einzelstudien handelt es sich um die monatlich von MARPLAN erhobenen "Politbarometer", die von der Forschungsgruppe Wahlen als Projektleiter betreut und vom ZDF finanziert wurden.

Die Kontinuität von Frageformulierungen und -inhalten über mehrere Jahre, d.h. Bundestagswahlzeitpunkte, hinweg war ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Auswahl und Zusammenstellung der oben genannten GED-Studien gewesen. Um diese Vergleichbarkeit weiterhin zu gewährleisten, sind die Erhebungen von Juni, September und Oktober 1980 um entsprechende Fragestellungen erweitert worden.

Insgesamt beinhaltet der Datensatz die Monate Januar bis November 1980, ausschließlich des Monats August, in dem kein "Politbarometer" erhoben wurde. Damit sind acht Vor- und zwei Nachwahluntersuchungen in den Datenpool integriert.

Datenaufbereitung und Codebucherstellung

Die Daten wurden so organisiert, daß gleiche Fragestellungen aus verschiedenen Monaten im Datensatz jeweils an der gleichen Stelle verschlüsselt wurden. Die Juni-Umfrage war als erste ausführliche Vorwahluntersuchung die Richtlinie für den Aufbau des Files. Fragen, die nur in einzelnen Monaten

auftauchen, wurden in der Abfolge an den Schluß der inhaltlichen Variablen gestellt. Die demographischen Angaben, die in der Regel allen zehn Untersuchungen gemein waren, bilden einen Variablenblock am Ende der Datei. Durch die Verwendung dieser Datenstruktur war es möglich, einerseits den Umfang des Codebuches möglichst gering zu halten und andererseits die Anschaulichkeit im Sinne einer Trendübersicht zu erhöhen. In Form von Kreuztabellen (siehe Beispiel nachfolgende Seite), in denen die Variable "Monat der Datenerhebung" eine Dimension darstellt, wurden die Häufigkeitsverteilungen pro Variable dokumentiert.

Inhaltliche Schwerpunkte

In allen zehn Erhebungen wurde u.a. Wahlbeteiligungsabsicht, Parteipräferenz, Sympathieskalometer für die Parteien und die Spitzenpolitiker erhoben. Bei den Fragen, die unter die Kontinuität mit früheren Wahlstudien zu buchen sind, finden sich: Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, politisches Interesse, Wichtigkeit politischer Ziele, nicht-wählbare Parteien, Notwendigkeit einer neuen Partei, Anwendung des Links-rechts-Kontinuums auf sich selbst, auf Parteien und Politiker, Zufriedenheit mit der politischen Elite etc.

Einzelne Fragen, z. B. nach Olympiaboykott, privatem Fernsehen, Benzinpreis und Fahrverzicht, Wirtschaftsboykott gegen den Iran, Nutzung von Kernenergie, Traditionspflege und Frauen in der Bundeswehr, Anerkennung der DDR-Staatsbürgerschaft zielen auf aktuelle Problemstellungen.

Diese Übersicht erhebt keineswegs den Anspruch der Vollständigkeit, sie soll vielmehr das Spektrum der Relevanz dieser Studie andeuten. Interessenten für die gesamte Wahlstudie oder eine der Einzelstudien können kostenlos detailliertere Studienbeschreibungen anfordern.

Auszug aus dem ZA-Codebuch der "Wahlstudie 1980"

V13 - WAHLBET NAECHST SONNTAG? -

POSITION 24
 FELDLAENGE 1

F.6 WENN AM NAECHSTEN SONNTAG BUNDESTAGSWAHL WAERE, WUERDEN SIE DANN ZUR WAHL GEHEN?

*** SEPTEMBER *** AM 5. OKTOBER IST BUNDESTAGSWAHL.
 WERDEN SIE DANN ZUR WAHL GEHEN?

1. JA
 2. WEISS NICHT
 3. NEIN

	JAN	FEB	MRZ	APR	MAI	JUN	JUL	SEP	OKT	NOV	TOTAL
1	1038	1011	976	1021	926	1333	989	1343	903	959	10499
%	86.5	86.3	88.8	90.8	88.2	82.3	87.5	88.5	90.2	89.5	87.6
2	86	88	66	52	64	211	81	109	41	58	856
%	7.2	7.5	6.0	4.6	6.1	13.0	7.2	7.2	4.1	5.4	7.1
3	76	73	57	51	60	76	60	66	57	55	631
%	6.3	6.2	5.2	4.5	5.7	4.7	5.3	4.3	5.7	5.1	5.3
TOT	1200	1172	1099	1124	1050	1620	1130	1518	1001	1072	11986

V78 - RICHTIGE AN DER SPITZE -

POSITION 108 FW1: 0
 FELDLAENGE 1 FW2: 9

F.25 GLAUBEN SIE, DASS HEUTE BEI UNS IN DER BUNDESREPUBLIK IM GROSSEN UND GANZEN DIE RICHTIGEN LEUTE IN DEN FUEHRENDEN STELLUNGEN SIND ODER GLAUBEN SIE DAS NICHT?

1. JA, GLAUBE ICH
 2. NEIN, GLAUBE ICH NICHT
 9. WEISS NICHT
 0. TNZ (JANUAR, MAERZ, MAI, JULI, OKT NICHT ERHOBNEN)

	JAN	FEB	MRZ	APR	MAI	JUN	JUL	SEP	OKT	NOV	TOTAL
0	1200		1099		1050		1130		1001		5480
%											
1		629		554		764		737		492	3176
%		66.4		62.0		57.8		60.7		56.9	60.6
2		318		339		557		478		372	2064
%		33.6		38.0		42.2		39.3		43.1	39.4
9		225		231		299		303		208	1266
%											
TOT	1200	1172	1099	1124	1050	1620	1130	1518	1001	1072	11986

V15 - ZWEITSTIMME SONNTAG -

POSITION 26 FW1: 0
 FELDLAENGE 1 FW2: 8

F.7(B) (FALLS TEILNAHME AN DER BUNDESTAGSWAHL NICHT AUSGESCHLOSSEN WIRD)
 *** JANUAR - MAI, JULI, OKT, NOV *** WELCHE PARTEI WUERDEN SIE DANN WAEHLEN? BITTE SAGEN SIE MIR DIE ENTSPRECHENDE NUMMER DER LISTE.
 (INT.: LISTE W)

*** JUNI, SEPTEMBER *** ZWEITSTIMME

<VOLLSTAENDIGER FRAGETEXT FUER JUNI, SEPTEMBER F.7(A)>

- 1. CDU
- 2. SPD
- 3. FDP
- 4. NPD
- 5. DKP
- 6. GRUENE
- 7. BUERGERPARTEI (JANUAR - MAI, JULI)
- 8. WEISS NICHT
- 9. KA (JUNI, SEPTEMBER: VERWEIGERT)
- 0. TNZ (CODE 3 IN F.6)

	JAN	FEB	MRZ	APR	MAI	JUN	JUL	SEP	OKT	NOV	TOTAL
0	76	73	57	51	60	76		66	57	55	571
%											
1	435	415	366	405	353	495	393	476	325	401	4064
%	41.0	40.1	36.9	39.7	37.3	38.0	39.1	37.7	36.3	41.3	38.3
2	507	493	501	491	493	656	509	639	430	405	5124
%	47.7	47.6	50.5	48.2	52.1	50.4	50.7	50.7	48.0	41.7	48.3
3	73	76	83	61	61	107	65	104	114	129	873
%	6.9	7.3	8.4	6.0	6.4	8.2	6.5	8.2	12.7	13.3	8.2
4	1	2		1	2	38	4	37	1	3	89
%	0.1	0.2		0.1	0.2	2.9	0.4	2.9	0.1	0.3	0.8
5		2	3	3	1	3	4	4	2	3	25
%		0.2	0.3	0.3	0.1	0.2	0.4	0.3	0.2	0.3	0.2
6	41	42	35	55	35	2	29	1	23	30	293
%	3.9	4.1	3.5	5.4	3.7	0.2	2.9	0.1	2.6	3.1	2.8
7	5	5	5	3	2		126				146
%	0.5	0.5	0.5	0.3	0.2		1.1				1.4
8						74					74
%											
9	62	64	49	54	43	169		191	49	46	727
%											
TOT	1200	1172	1099	1124	1050	1620	1130	1518	1001	1072	11986

Grundgesamtheit und Dimension des Datensatzes

Die Population für alle zehn Erhebungen der "Wahlstudie 1980" ist die wahlberechtigte Bevölkerung der Bundesrepublik ohne West-Berlin.

In den einzelnen Monaten wurden befragt:

Monat	Befragtenzahl	ZA-Studien-Nr.
Januar	- 1200	1054
Februar	- 1172	1055
März	- 1099	1056
April	- 1124	1057
Mai	- 1050	1058
Juni	- 1620	1059
Juli	- 1130	1060
September	- 1518	1061
Oktober	- 1001	1062
November	- 1072	1063
<u>Jan.-Nov.</u>	<u>11986</u>	<u>1053</u>

Die Anzahl der Variablen im zusammengefaßten Datensatz beträgt 301.

Der Datensatz und das ca. 330 Seiten umfassende Codebuch sind im ZENTRALARCHIV erhältlich. Die Daten können als OSIRIS Systemfile oder im Lochkartenformat zur Verfügung gestellt werden.

Rolf Uher
Rolf Röntgen

STUDIEN ZUM THEMA RECHTSRADIKALISMUS

Aus Anlaß der aktuellen Berichterstattungen über den Rechtsradikalismus wollen wir auf einige Studien aus den sechziger Jahren hinweisen, die als mögliche Bezugspunkte für heutige Forschungsansätze dienen könnten. Wir geben für vier Studien Auszüge aus unserem Studienkatalog wieder, in dem die archivierten Studien in Stichwortform beschrieben sind.

ANFÄLLIGKEIT FÜR RECHTSRADIKALISMUS (ZA-Studien-Nr. 0032)

Erhebungszeitraum

Oktober 1965

Primärforscher

E.K. SCHEUCH, Institut für Vergleichende Sozialforschung;

W. KALTEFLEITER, Institut für Politische Wissenschaft;

H.-D. KLINGEMANN, ZFNTRALARCHIV für empirische Sozialforschung,
alle Universität zu Köln

Datenerhebung

EMNID, Bielefeld

Inhalt

Festigkeit demokratischer Grundhaltungen gegenüber rechtsradikalen Ideologien. Themen: Wert und Unwert von Demokratie und Diktatur; Einschätzung deutscher Außenpolitik als Erfüllungspolitik oder Wahrnehmung deutscher Interessen; Assoziationen zu den Begriffen "Demokratie", "Nationalsozialismus" und "Weimarer Republik"; Wunsch nach einer starken NPD; Erziehungsziele; Toleranz gegenüber Andersdenkenden; Staat und Freiheit des einzelnen; Nationalismus; Zufriedenheit mit der persönlichen wirtschaftlichen Situation; Gründe für bevorzugtes Reiseziel Moskau oder New York; Schwierigkeiten mit den Nachbarn; Parteipräferenz.

Grundgesamtheit und Auswahl

Untersuchungsgebiet: BRD ohne West-Berlin

Alter: 16 und älter

Quotenauswahl nach Alter, Geschlecht und Stellung im Beruf.



Datensatz

Anzahl der Einheiten: 2001

Anzahl der Variablen: 101

Anzahl der Karten: 2

Einfachlochung, Z. A. R.-Codebuch

EINSTELLUNGEN ZU LINKS- UND RECHTSRADIKALISMUS(ZA-Studien-Nr. 0496)

Erhebungszeitraum

Mai 1969

Primärforscher

Seminar für politische Wissenschaft, Universität zu Köln

Datenerhebung

EMNID, Bielefeld

Inhalt

Einstellungen zur NPD, zur KPD oder DKP, zur außerparlamentarischen Opposition und zu einer klassenkämpferischen Partei.

Grundgesamtheit und Auswahl

Untersuchungsgebiet: BRD

Quotenauswahl

Datensatz

Anzahl der Einheiten: 1896

Anzahl der Karten: 1

Mehrfachlochung

Weitere Hinweise

Der vorliegende Datensatz ist Teil einer Mehrthemen-Erhebung.

EINSTELLUNGEN ZU LINKS- UND RECHTSRADIKALISMUS

(ZA-Studien-Nr. 0498)

Erhebungszeitraum

Juni 1969

Primärforscher

Seminar für politische Wissenschaft, Universität zu Köln

Datenerhebung

EMNID, Bielefeld

Inhalt

Themen: Vermuteter Einfluß von Interessengruppen auf die Politik der BRD; Beurteilung der Politiker als Volksvertreter; Einschätzung der eigenen Partizipation an den Vorteilen des Wirtschaftswunders und der sozialen Chancengleichheit in der BRD; Beurteilung der Verwirklichung der Demokratie in der BRD; Anwendung von Gewalt in der politischen Auseinandersetzung; Sympathieskalometer für CDU/CSU, SPD, FDP, NPD, DKP, für eine klassenkämpferische und für eine außerparlamentarische Partei; Einstellung zur Homosexualität und zur Todesstrafe für Sexualverbrecher; vermutete Ziele der NPD und der DKP; Einstellung zum Nationalsozialismus, zur Anerkennung der DDR, zur Oder-Neisse-Linie, zu Demonstrationen gegen den Vietnam-Krieg, zum Einmarsch in die Tschechoslowakei, zu den Gewerkschaften und zur Studentenbewegung (Skala); Einstellung zu großen Wirtschaftsunternehmen, zur internationalen Verflechtung der deutschen Wirtschaft und zu Investitionen amerikanischer Unternehmen in der BRD; Einstellung zu Innovationen und zur Zukunft; politisches Interesse und politisches Wissen; Toleranz; Skalen: Dogmatismus, Demokratie und Nationalismus. Kriterien für Berufserfolg und positiv bewertete Eigenschaften; politische Meinungsänderung; eigene Meinungsführerschaft; Größe des Bekanntenkreises; Parteipräferenzen; Mitgliedschaften.

Grundgesamtheit und Auswahl

Untersuchungsgebiet: BRD

Gezielte Auswahl von Befragten aus vorhergehenden Studien.

Datensatz

Anzahl der Einheiten: 702

Anzahl der Karten: 4

Einfachlochung

Weitere Hinweise

Die Befragten dieser Befragung wurden auch in den ZA-Studien-Nrn. 0496 und 0497 befragt. Eine Zuordnung im Sinne einer Panel-Erhebung ist jedoch nicht möglich. Der vorliegende Datensatz ist Teil einer Mehrthemen-Erhebung.

ANTIDEMOKRATISCHES DENKEN UND RECHTSRADIKALISMUS-POTENTIAL

(ZA-Studien-Nr. 0422)

Erhebungszeitraum

August 1969 bis Oktober 1969

Primärforscher

T.A. HERZ, ZENTRALARCHIV für empirische Sozialforschung;

E.K. SCHEUCH, Institut für Vergleichende Sozialforschung,

beide Universität zu Köln

Datenerhebung

DIVO, Frankfurt a. M.

Inhalt

Einstellungen und Struktur von Sympathisanten der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands. Themen: Wichtigste Probleme in der BRD; Nationalstolz und Nationalismus; Interesse an Politik und politisches Wissen; Sympathieskalometer für SPD, CDU/CSU, FDP, NPD, DKP; Parteipräferenz; Wahlverhalten seit 1949; Abneigung zu bestimmten Parteien; Einstellung zur großen Koalition; Beurteilung der Issue-Kompetenz der Parteien; Beurteilung der Parteien bezüglich ihres Verhaltens gegenüber den Gewerkschaften, der Presse- und Meinungsfreiheit, der Verjährung von NS-Verbrechen und einer autoritären Regierungspolitik; wahrgenommener Einfluß von Interessengruppen auf die Politik; Einstellung zur Anerkennung der DDR, zu Demonstra-

tionen, zur Todesstrafe, zu zurückkehrenden Emigranten des Dritten Reiches, zum Dritten Reich, zum Kaiserreich und zur Weimarer Republik; Beurteilung des Nationalsozialismus und der Ziele der NPD; Image der NPD; Quellen politischen Wissens; gelesene Tageszeitungen; Charaktereigenschaften von Menschen, die erfolgreich sind und solchen, die Freunde der Befragten werden könnten; Nennungen der Zahl der im Dritten Reich umgebrachten Juden; Zufriedenheit mit dem Wohnort; Beurteilung von Erziehungszielen; Wechsel von Beruf und Arbeitsplatz; soziale Herkunft; Religiosität; Beurteilung der wirtschaftlichen Lage. Skalen: Anomie, Demokratie, Totalitarismus, autoritärer Traditionalismus, Nationalismus, rechtsextreme Ideologie, Antisemitismus, Ethnozentrismus .

Interviewerrating: Kooperationsbereitschaft des Befragten, Interviewdauer, Interviewdatum, Interviewtag, Anwesenheit anderer Personen, Anzahl der Kontaktversuche, Ausfallgründe.

Grundgesamtheit und Auswahl

Untersuchungsgebiet: BRD

Mehrstufig geschichtete Auswahl der Befragten aus früheren Untersuchungen

Datensatz

Anzahl der Einheiten: 1679
Anzahl der Variablen: 177
Anzahl der Karten: 11
Einfachlochung, Z. A. R.-Codebuch

Weitere Hinweise

Die Studie ist die zweite Welle einer Panel-Erhebung und wurde 6 Wochen vor der Bundestagswahl durchgeführt. Der Aufbau der Untersuchung weicht von konventionellen Panel-Erhebungen ab. Die Erstbefragung wurde nicht in einem einzigen Zeitraum durchgeführt. Vielmehr wurden aus 6 verschiedenen Untersuchungen des DIVO-Instituts jeweils rund 450 Befragte ausgewählt. Diese Auswahl geschah unter dem Gesichtspunkt der Maximierung von NPD-Anhängern. Die Daten der ersten Befragung sind in den ZA-Studien-Nrn. 0281, 0283, 0310 bis 0313 enthalten. In dieser Befragung wurde auch versucht, 263 Ausfälle der ersten Befragungen zu interviewen.

Veröffentlichung

HERZ, Thomas A.: Soziale Bedingungen für Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten.
Meisenheim am Glan: Anton HAIN 1975,

ERWEITERUNG DES STUDIENANGEBOTS IM ZENTRALARCHIV

Seit der letzten Ausgabe der ZA-INFORMATIONEN konnte das Studienangebot des ZENTRALARCHIVS um mehrere Studien erweitert werden. Einige davon stellen wir hier kurz vor. Angegeben sind: ZA-Studien-Nr., Titel der Studie, Primärforscher und Erhebungsjähr. Studienbeschreibungen in Form der vorstehenden Katalogauszüge sind zur Zeit in Arbeit.

- 0832 Reiseanalyse 1975-1977
 Studienkreis für Tourismus, Starnberg;
 MARPLAN, Offenbach; 1976 - 1978 (Studie 0832 und 0833)
- 0937 Gesundheitsverhalten und Landwirte
 Agrarsoziale Gesellschaft, Göttingen;
 MARPLAN, Offenbach; 1974
- 0944 Freizeitverhalten (Bevölkerung und ADAC-Mitglieder)
 MARPLAN, Offenbach; 1974 (Studie 0944 und 0945)
- 1053 Wahlstudie 1980
 Forschungsgruppe Wahlen, Mannheim;
 MARPLAN, Offenbach; 1980
- 1068 Das Leben im Alter
 Gruner und Jahr, Hamburg;
 CENSUS-Institut, Frankfurt a. M. ; 1976
- 1069 Gesundheitsverhalten und Einstellung zu Gesundheitsfragen
 (Effizienzkontrolle 1978)
 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln;
 INFRATEST, München; 1979
- 1070 Einstellung zum Drogengebrauch bei Jugendlichen
 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln;
 Institut für Jugendforschung, München; 1973, 1976, 1979
 (Studien 1070 bis 1072)



- 1073 Die Einstellung der jungen Generation zur Arbeitswelt
und Wirtschaftsordnung
Institut für Jugendforschung, München; 1979
- 1075 Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik
MARPLAN, Offenbach; 1977 - 1979 (Studien 1075 bis 1077)
- 1078 Seetouristik
MARPLAN, Offenbach; 1976
- 1079 Saarland-Studie
MARPLAN, Offenbach; 1976
- 1080 Konjunktur im jungen Markt
(Jugendliche und Erwachsene)
Institut für Demoskopie, Allensbach; 1966 (Studie 1080 und 1081)
- 1082 Gesundheitsverhalten und Einstellung zu Gesundheitsfragen
(Effizienzkontrolle 1974)
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln
INFRATEST, München; 1975
- 1088 Einstellung zum Alkohol
Institut für Demoskopie, Allensbach; 1973
- 1089 Gefahr des Alkoholismus
Institut für Demoskopie, Allensbach; 1978/79

Erwin Rose

SIR - EIN PROGRAMMPAKET ZUR VERWALTUNG KOMPLEXER
DATENSTRUKTUREN

ZEITBUDGET-DATEN JETZT ALS SIR-DATENBANK ERHÄLTlich

Unter den ZA-Studiennummern 0268 bis 0279 sind im ZENTRALARCHIV die Daten des klassischen "Time-Budget-Research-Projects" archiviert und sind damit interessierten Benutzern zugänglich. (Alexander SZALAI (ed.), The Use of Time, The Hague (Mouton) 1973, 868 Seiten.) Im Rahmen dieses ehrgeizigen international vergleichenden Projekts wurden 1965 etwa 25.000 Personen in 12 Ländern interviewt. Hierbei fiel nicht nur quantitativ beträchtliches Material an (fast 140.000 Karten), sondern auch von der Struktur her besonders schwieriges:

für jeden Befragten eine Karte, die Informationen über Beruf, Wohn- und Arbeitssituation enthält (39 Variablen)

für jeden Befragten eine variable Anzahl von Karten, die seine "Aktivitäten" im Tagesablauf erfassen. Über den gesamten Zeitraum von 24 Stunden sind hierbei verfügbar: Uhrzeit des Beginns einer Aktivität, Dauer (in Minuten einer Aktivität), Art der Aktivität (100 verschiedene Arten) sowie gegebenenfalls der Ort, weitere anwesende Personen und Sekundäraktivitäten.

Ziel des Projekts war es insbesondere "to study and to compare in different societies variations in the nature and temporal distribution of the daily activities of urban and suburban populations subjected in varying degrees to the influence and consequences of urbanization and industrialization." (ebd. S. 10)

Typische Auswertungen lassen sich im Tabellenhang des Buches finden:

Auszählungen der soziostrukturellen Variablen nach Ländern

Auszählungen der Dauer von verschiedenen Aktivitäten nach Ländern und nach verschiedenen soziostrukturellen Merkmalen

Lineplots der Aufteilung eines Tages auf verschiedene Aktivitäten.

Die Auswertung eines solchen Datensatzes bereitet auch im Jahre 1981 noch einige Probleme; um wieviel schwieriger war die Situation vor 15 Jahren!

Ein Mitarbeiter des Time-Budgets-Projekts erwähnt dies in SZALAI's Buch:



Philip STONES Beitrag gibt ein anschauliches Bild der Probleme: So fiel einerseits ein enormer Bedarf an Rechenzeit an, um die Datenmengen zu verarbeiten. Zum anderen fehlte es an leistungsfähigen Programmen, die sowohl effizient waren als auch mit der komplizierten Struktur der Daten zurecht kamen. Dabei ist sowohl an die umfangreichen Prüf- und Datenbereinigungsaufgaben zu denken als auch an die verschiedenen Auswertungswünsche der teilnehmenden Wissenschaftler und Institutionen.

Aus heutiger Sicht muß man seine Anerkennung zollen, denn die vorgelegten Auswertungen sind in Anbetracht der technischen Probleme der damaligen Zeit beachtlich. Dennoch kann man sich nicht wenige Tabellen und Analysen denken, die damals einfach nicht realisierbar waren und damit unterblieben. Ist die technische Situation heute besser? Wie würde sich die Auswertung dieser Studie 1981 ausnehmen?

Natürlich sind Computer in den letzten 15 Jahren leistungsfähiger geworden. Die quantitative Seite dieser Daten kann heute nicht mehr erschrecken, wo die Kapazität von Magnetbändern, Plattenspeichern und insbesondere die Rechengeschwindigkeit enorm gestiegen sind. Verblüffen muß hingegen die Feststellung, daß Daten mit der vorliegenden Struktur mit der Standardsoftware für Statistische Datenanalyse (insbesondere also SPSS und BMDP) auch heutzutage praktisch nicht verarbeitet werden können. Dabei handelt es sich hierbei nicht einmal um ein völlig abgelegenes Problem, da jeder Wissenschaftler, der seine Stichprobe ein zweites Mal interviewen läßt oder zu der Schülerbefragung noch Lehrerinformationen hinzufügen möchte, sehr schnell mit Daten ähnlicher Struktur konfrontiert ist.

Sucht man angesichts dieses massiven Defizits der Standardsoftware nach Alternativen, so bietet sich seit kurzem das Datenmanagementsystem SIR (Scientific Information Retrieval) an. Seine Autoren sind von der richtigen Beobachtung ausgegangen, daß klassische statistische Analysesysteme wie SPSS und BMDP für Aufgaben aus dem Datenverwaltungsbereich relativ schwach ausgestattet sind, insbesondere:

- ineffiziente Handhabung sehr großer Dateien (Verändern der Daten, Hinzufügen, Löschen)

- unregelmäßige Datenstrukturen können praktisch nicht bearbeitet werden

(nicht-konstante Anzahl von Lochkarten, oder allgemeiner gesagt von Records pro Untersuchungseinheit wie z. B. bei Paneldaten mit Ausfällen)

mehrfache Datentypen sind nicht zuverlässig (Mehrebenenendaten)

Datenprüfen und -bereinigen bei der Eingabe ist sehr primitiv

Dokumentationsmöglichkeiten sind mangelhaft

Datenschutz ist nicht gegeben.

SIR versucht hier Abhilfe zu schaffen und versteht sich dabei als ein "Datenverwaltungssystem für wissenschaftliche Anwendungen" und bewußt als eine Ergänzung zu den existierenden Statistikpaketen; so kann der Benutzer seine gesamte Datenhaltung mit SIR erledigen sowie einfache deskriptive Statistiken (Prozeduren wie: CONDESCRIPTIVE, FREQUENCIES und REPORT) errechnen lassen. Eine komfortable Schnittstelle zu den Systemen SPSS und BMDP ist jedoch vorhanden. Die von SIR produzierten SPSS-Systemfiles enthalten z.B. alle Labels und definierten Missing Values. Das Erlernen von SIR wird unter anderem durch die SPSS-nachempfundene Kommandosprache erleichtert. Die Nutzung von SIR wird weiter dadurch vereinfacht, daß SIR sowohl im Batch-Betrieb als auch interaktiv verwendbar ist.

Am Rechenzentrum der Freien Universität Berlin ist seit Herbst 1980 SIR verfügbar und es liegen insgesamt recht positive Benutzererfahrungen vor. Sowohl um das System ein weiteres Mal zu testen als auch um den Teilnehmern eines kürzlich veranstalteten Einführungskurses einen anspruchsvollen Datensatz zur Verfügung zu stellen, wurde die oben dargestellte Time-Budget-Studie von uns aus dem Zentralarchivbestand zu einer SIR-Datenbank aufbereitet.

Dabei fielen im wesentlichen Daten auf zwei Ebenen an:

ca. 25.000 Befragtenrecords mit soziostrukturellen Variablen

ca. 600.000 einzelne Aktivitäten, deren Anzahl für jeden Befragten variiert.

Für SIR handelt es sich hierbei um einen "klassischen, hierarchischen Datensatz", dessen Verarbeitung einschließlich Datenprüfung und Auswertungen weder quantitativ noch strukturell besondere Probleme aufwarf. Den ca. 50 Kursteilnehmern konnte eine Teilmenge der Datei mit dazugehörigen Übungs-

aufgaben zur Verfügung gestellt werden ("Aus welchem Land kommt die Hausfrau, die am längsten am Herd gestanden hat?").

Unsere Erfahrungen mit SIR lassen sich derart zusammenfassen, daß es sich dabei um eine wesentliche Ergänzung der üblichen statistischen Software handelt und nunmehr auch große Datenmengen sowie Dateien mit einer komplizierteren Struktur "auswertbar" werden. Für Forschungen im Bereich der historischen Sozialforschung, Medizinsoziologie, Aggregatanalysen aller Art und bei vielem mehr wird sich SIR unseres Erachtens in den nächsten Jahren zum unentbehrlichen Hilfsmittel entwickeln. Aus diesem Grunde haben wir uns auch entschlossen, ein deutschsprachiges Manual anzufertigen, daß voraussichtlich gegen Jahresende fertiggestellt sein wird.

Wer Interesse an SIR und den Time-Budget-Daten hat, kann die gesamte Studie komplett aufbereitet als SIR-Datenbank vom ZENTRALARCHIV beziehen - für eine Weitergabe unserer Erfahrungen stehen wir natürlich auch gerne selbst zur Verfügung.

Einige technische Informationen zu SIR:

SIR ist verfügbar auf folgenden Maschinentypen: IBM, CDC (SIR Version 1. 1), SIEMENS (BS2000), PRIME, UNIVAC (90er Serie), VAX. Die Mietkosten betragen im ersten Jahr 2000 US-Dollar für akademische Installationen (80% der Summe in den Folgejahren). Probeinstallation für 2 Monate ist kostenlos. Weitere Auskünfte über SIR bei den Autoren dieses Beitrags oder beim ZENTRALARCHIV.

Helmut Wilke / Wilfried Römer

Freie Universität Berlin

Zentralinstitut für
Sozialwissenschaftliche Forschung

Babelsberger Str. 14-16

1000 Berlin 31

NEUE VERSION DER PROGRAMMSERIE MDS(X) ZUR MULTIDIMENSIONALEN SKALIERUNG ERHÄLTlich

Neben seinen traditionellen Aufgaben der Akquisition, analysegerechten Aufbereitung und Dokumentation von maschinenlesbaren Originaldaten erbringt das ZENTRALARCHIV in zunehmendem Maße auch Dienstleistungen in der Anwendung von Techniken der computerunterstützten Datenanalyse sowie der Betreuung und des Vertriebs entsprechender Programme und Programmpakete. Zu der vom ZENTRALARCHIV betreuten Software gehört u.a. eine Serie von Programmen zur Multidimensionalen Skalierung, die unter dem Titel MDS(X) zu einem Paket zusammengefaßt worden sind.

Verfahren der multidimensionalen Skalierung verarbeiten so unterschiedliche Datentypen wie Ähnlichkeitsdaten, Präferenzdaten sowie Gruppenvergleiche und sind deswegen auf verschiedenste Fragestellungen angewendet worden, wie z.B. den Vergleich und die Bedeutung von Berufsbewertungen, Abstimmungsverhalten in Parlamenten, Fremd- und Eigenstereotype bei der Beurteilung von Nationen oder die Zusammensetzung lokaler Machteliten.

Nachdem wir bereits auf dem ZA-Workshop zur Multidimensionalen Skalierung am 11./12. Dezember 1980 einen Überblick über neue Programmentwicklungen gegeben haben, ist nunmehr die gegenüber bisherigen Versionen wesentlich erweiterte Version SV 3 (Standard Version 3, 15 Einzelprogramme) des Paketes MDS(X) erhältlich.

Die Standard Version 3 des Programmpakets ist das Resultat eines mehrjährigen Forschungsprojektes an der Universität Cardiff (Leiter: Prof. COXON). Ziel dieses Projektes war, einerseits durch die Adaption von spezialisierten Einzelprogrammen die Bandbreite unterschiedlicher MDS-Modelle weitgehend abzudecken, andererseits diesen Einzelprogrammen eine gemeinsame, SPSS-ähnliche Kommandostruktur zu geben. Damit wird bereits die formale Nutzungsmöglichkeit für SPSS-erfahrene Benutzer wesentlich erleichtert. Darüberhinaus dient eine gegenüber den bisherigen Versionen völlig neu gestaltete und erweiterte Programmdokumentation sowie ein in Arbeit befindlicher "User's Guide" der präzisen Beschreibung der Einzel-



Programme und der Einführung in MDS-Techniken generell,

Folgende Programme mit den aufgeführten Anwendungsmöglichkeiten gehören zu MDS(X) SV 3:

MINISSA	Programm zur nichtmetrischen multidimensionalen Skalierung
MRSCAL	Metrische multidimensionale Skalierung
MINIRSA	Multidimensionales Unfolding
MINICPA	Multidimensionales Unfolding für nichtsymmetrische Datenmatrizen
MDPREF	Multidimensionale Skalierung von Präferenzdaten mittels Vektoren
INDSCAL-S	Multidimensionale Analyse individueller Differenzen nach dem INDIFF-Verfahren
CANDECOMP	Multidimensionale Analyse individueller Differenzen nach dem CANDECOMP-Verfahren
PREFMAP	Analyse von a priori-Konfigurationen mit Hilfe von Präferenzdaten
PINDIS	Vergleichende Analyse von a priori-Konfigurationen mittels einer Hierarchie von Transformationen
MVNDS	Nichtdimensionales Skalierungsverfahren
HICLUS	Dienstprogramm zur hierarchischen Clusteranalyse
PROFIT	Dienstprogramm zur Anpassung von Eigenschaftsvektoren an Konfigurationen ("Property Fitting")
PARAMAP	Multidimensionale Skalierung nach dem Prinzip der geglätteten Anpassung
TRISOSCAL	Multidimensionale Skalierung von triadischen Daten
UNICON	Nichtmetrische Bestimmung von Parametern für additive Verbundmessung (Conjoint Measurement)

Das ZENTRALARCHIV hat mit Prof. COXON, Cardiff (Wales) und der Program Library Unit der Universität Edinburgh (Schottland) eine Vereinbarung getroffen, das aus den genannten 15 Einzelprogrammen bestehende Paket für den deutschen Markt anzubieten. Bisher steht MDS(X) SV 3 in einer Version für IBM-Rechner zur Verfügung. Konversionen für Siemens-(ZUMA, Mannheim), TR440- (Universitätsrechenzentrum Konstanz) und CDC-Anlagen sind zur Zeit (April 1981) in Arbeit.

Der Preis der SV 3 für den Source Code, Testdaten, Testoutputs sowie eines Exemplars der Dokumentation (User's Manual) beträgt DM 500,- für nicht-kommerzielle Anwender. Bezieher früherer Versionen von MDS(X) erhalten bei Bestellung einen Nachlaß von 50%, Preise für kommerzielle Anwender teilen wir auf Anfrage mit. Für Interessenten können Exemplare des User's Manual von uns leihweise zur Verfügung gestellt werden.

Gerhard Held

HERBSTTAGUNG DER METHODENSEKTION IM ZA

Die Sektion "Methoden" der "Deutschen Gesellschaft für Soziologie" wird am 9./10. Oktober 1981 im ZENTRALARCHIV tagen. Das Thema der Tagung wird sein: "Probleme linearer Modelle". Insbesondere sollen systematische und unsystematische Meßfehler in Kausalmodellen diskutiert werden, wie sie auf dem Computer vor allem durch das Programm LISREL möglich sind.

Mögliche Beiträge können mit dem neugewählten Vorsitzenden der Sektion Methoden, Prof. Dr. Manfred KÜCHLER (ZUMA, Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, B 2, 1, 6800 Mannheim) abgesprochen werden. Willkommen sind vor allem auch Beiträge, die über praktische Erfahrungen aus substantiellen Forschungsfragen berichten.



ENTWICKLUNGEN UND ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN DER MICRO-COMPUTE RTECHNIK:

EIN THEMA AUCH FÜR SOZIALWISSENSCHAFTLER

Es ist noch nicht lange her, da schien es, als eigneten sich Microcomputer eher als Spielzeug oder als Taschenrechner gehobener Kategorie denn für einen Einsatz im Bereich sogenannter "ernsthafte" Anwender. Es ist jedoch nicht weiter verwunderlich, daß sich erst in jüngster Zeit immer mehr Anwendungsmöglichkeiten für diesen Rechner Typ abzeichnen, denn es sind weniger die Intentionen der an der Planung beteiligten Ingenieure und Mathematiker als vielmehr der Bedarf bzw. die Kreativität möglicher Anwender, die neue Anwendungsbereiche erschließen. Damit ist aber schon eine gewisse zeitliche Verzögerung vorgegeben. Es sollen an dieser Stelle nicht nur Möglichkeiten, sondern auch Hindernisse eines Einsatzes von Microcomputern aufgezeigt werden. Man kann nämlich immer noch nicht darauf vertrauen, daß die oft für viel Geld gekauften Geräte und Software den ihnen zugeordneten Zweck erfüllen.

Was ist ein Microcomputer?

Es hat eine Reihe von Versuchen gegeben, mit Hilfe des Kriteriums der Leistungsfähigkeit zwischen den verschiedenen Rechner Typen zu differenzieren. In der Praxis haben sich solche Definitionsversuche allerdings wegen der raschen technischen Entwicklung nicht sonderlich lange bewährt.

Als brauchbarer Anhaltspunkt für die Definition eines Microcomputers kann vielleicht der Preis einer Rechenanlage dienen. Für 24.000 DM ist derzeit ein Microcomputer folgender Ausstattung zu bekommen:

Zentraleinheit mit Z-80 Prozessor

Terminal mit "absetzbarer" Tastatur

zwei Plattenlaufwerke für flexible Speicherplatten mit einer formatierten Speicherkapazität von 241 Kilobyte bis zu etwa 1 Megabyte je nach Ausführung (mit einer Diskette von 241 Kilobyte lassen sich etwa 70 Schreibmaschinen Text "an einem Stück" speichern)

Matrixdrucker oder Drucker mit Korrespondenzqualität

Grundausrüstung an Software.

Wozu überhaupt Microcomputer?

Die Anschaffung eines Microrechners ist potentiell für jeden interessant, der regelmäßig die Dienstleistungen einer Großrechenanlage in Anspruch nimmt. Die Motive, warum man sich zu einer Änderung bisheriger Arbeitsabläufe entschließt, können sehr verschiedenartig sein (wie z.B. unbefriedigende Zugangsmöglichkeiten zu einem Großrechner).

Sicher ist, daß eine Großrechenanlage nicht vollständig durch einen Microcomputer zu ersetzen ist. Ebenso sicher ist aber auch, daß viele Problemstellungen keine Großrechenanlage erfordern. Beim Autor hat sich unter Anwendung eines Programms zur interaktiven Berechnung von Pfadmodellen z. B. folgende Vorgehensweise bewährt:

Eine Korrelationsmatrix (Größe 21 x 21), wie sie z.B. von der SPSS-Prozedur "REGRESSION" ausgegeben wird, wurde auf einer Kassette gespeichert. Diese Arbeit nahm etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch. Auf dieser Grundlage war es nun möglich, Analysen in Stunden durchzuführen, die sonst Tage in Anspruch genommen hätten. Denn das Programm ermöglicht neben der ökonomischen Berechnung von vollen und restringierten rekursiven Modellen eine vollständige Effektzerlegung, die in vorzeigbarer Form mittels Drucker ausgegeben werden kann (Tabellen-, keine Matrixdarstellung).

Auch die Verarbeitung von Rohdaten wird durch technische Fortschritte sowie durch fallende Preise für leistungsfähige Peripheriegeräte immer mehr für Microcomputer erschlossen. Der Einsatz von Fest- bzw. Wechselplattenspeichern von etwa 6 bis 96 Megabyte unformatierter Speicherkapazität ist auch vom Preis her für breitere Anwenderkreise in den Bereich des Möglichen gerückt. Damit ist u.a. eine Steigerung der Datenübertragungsrate gegenüber einer Floppy-Disk in doppelter Schreibdichte um das Achtfache (gegenüber einfacher Schreibdichte um das Sechzehnfache) zu erreichen.

Ein oft vernachlässigtes Thema: Die Software

Während die Hardware im allgemeinen durch die ihr zuschreibbaren technischen Daten ausreichend Aufmerksamkeit erregt, wird die Bedeutung der Software häufig unterschätzt. Für manchen Anwender hat es da schon ein böses Erwachen gegeben.



Folgende Punkte sind vor dem Kauf eines Microcomputers generell zu berücksichtigen:

1. Ist Software zur Bearbeitung der spezifischen Problemstellung erhältlich? Kann die benötigte Software evtl selbst entwickelt werden?
Müssen beide Fragen mit "NEIN" beantwortet werden, ist die Anschaffung eines Rechners im Grunde genommen überflüssig.
2. Ist die Software kompatibel zum Rechner?
Wenn nein, sollte man sicher sein, daß entweder der Lieferant der Anlage, der häufig auch die Software liefert, diese anpaßt (zum Bestandteil des Kaufvertrages machen) oder, wenn die Software aus einer anderen Quelle bezogen wird, sollte man jemanden (Firma oder Privatperson) kennen, der diese Anpassung vornimmt; sonst: siehe 1.
3. Von welcher Qualität ist die Software?

Es ist im allgemeinen kein großes Kunststück, vorhandene mathematische Gleichungen oder Algorithmen in ein Computerprogramm zu übersetzen. Kritischer wird es z.B. schon beim Design des Programms, also bei der Unterstützung des Anwenders während des Arbeitsvorgangs oder bei der Sicherheit gegen Fehlbedienung.

Wenn solche Aspekte bei der Programmgestaltung beachtet werden, steht ein auf einem Microcomputer implementiertes Programm dem auf einem Großrechner in nichts nach; im Gegenteil: Unter Nutzung aller Möglichkeiten, die z.B. moderne Terminals bieten, läßt sich ein Komfort erreichen, der auch auf einem Großrechner nicht selbstverständlich ist.

Den Anwendern von Microcomputern kommt inzwischen zugute, daß die Produktion von Hard- und Software von jeweils verschiedenen Firmen verfolgt wird, Dadurch hat sich ein Softwarestandard entwickelt, der von einer bestimmten Marke relativ unabhängig ist. Zuallererst ist hier, auch der Wichtigkeit nach angemessen, das Betriebssystem für Microcomputer von DIGITAL RESEARCH, CP/M ZU nennen (Control Program for Microprocessors).

Das Betriebssystem hat u.a. die Aufgabe, die Arbeit der verschiedenen externen Geräte eines Computers zu koordinieren sowie die Verwaltung der Dateien und den Zugriff darauf zu ermöglichen. Sollten hier Unverträglichkeiten zu Programmpaketen auftauchen, muß der "Nur"-Anwender i.d.R. eine weitere Arbeit mit "systemfremden" Dateien aufgeben oder sich das entsprechende Betriebssystem besorgen.

Das Betriebssystem "CP/M" ist sicherlich nicht "Der Weisheit letzter Schluß". Zu diesem Betriebssystem sind aber immerhin einige tausend Programme und Programmpakete kompatibel. Wer sich den "Luxus" leistet, ein anderes Betriebssystem zu wählen, sollte zumindest darauf achten, daß dieses "abwärtskompatibel" ist, daß also alle Programmpakete, die unter CP/M laufen, auch unter dem Betriebssystem der eigenen Wahl funktionsfähig sind. Andernfalls steht man vor der nicht gerade angenehmen Aufgabe, die Geschichte der Datenverarbeitung noch einmal konkret nachvollziehen zu müssen.

Nicht ganz so unangenehme Folgen hat ein Wechsel auf einen anderen "Dialekt" einer höheren Programmiersprache. Generell gilt (in geringerem Maße für den Bereich der Großrechner), daß BASIC, BASIC, PASCAL / PASCAL usw. ist. Oft ist nicht einmal Software ein und derselben Firma über den Zeitraum einiger Jahre hinweg kompatibel.

Man kann zwar im Prinzip vollkommen auf eigene Programmentwicklung verzichten und sich rein auf die Benutzung von käuflich erworbenen "Anwenderprogrammen" beschränken, dennoch ist es gut, zumindest ein Paket höherer Programmiersprachen zur Verfügung zu haben. Programmiersprachen sind in zwei grundsätzlichen Versionen erhältlich: als Interpreter und als Compiler. Zwischen diesen beiden Typen gibt es alle möglichen Mischformen. Nicht jede Sprache ist allerdings sowohl als Interpreter wie auch als Compiler erhältlich. Die Unterschiede zwischen diesen beiden Typen liegen in der Programmausführung: Während der Interpreter die Statements eines Programms unmittelbar vor deren Ausführung übersetzt, somit also eine FOR . . . TO-Anweisung u. U. tausendmal oder öfter übersetzt wird, übersetzt der Compiler vor der Ausführung des Programms die Statements in eine Makrosprache, die der Assembler wiederum in einen vorläufigen "Objectcode" umwandelt (dieser Code ist "relocatable", d.h., er kann durch einen LINKER für den endgültigen Speicherbereich, in dem das Programm ausgeführt werden soll, berechnet werden). Die Beschreibung legt schon die Vermutung nahe, daß es mit einer Compiler-version wesentlich länger dauert, ein lauffähiges Programm zu erzeugen, als mit einer Interpreterversion. Dafür ist jedoch ein kompiliertes Programm



(da es im direkt ausführbaren Maschinencode vorliegt) wesentlich schneller in der Ausführung. Für die Praxis ist daraus abzuleiten, daß für den täglichen "Kleinkram" (kleine Programme) eine Interpretersion verfügbar sein sollte. Zur Erstellung laufzeitintensiver Programme sowie bei mehr oder weniger systematischer Programmentwicklung ist eine Compilerversion zu bevorzugen. Mit der Kombination BASIC-Interpreter (evtl. zusätzlich ein BASIC-Compiler) und einem PASCAL-Compiler ist man im allgemeinen gut bedient.

Nicht empfehlenswert ist es grundsätzlich, wenn man sich auf den Kauf von Geräten einläßt, die eine relativ starke Abhängigkeit von den Software-Entwicklungen des Hardware-Herstellers nach sich ziehen. So etwas kommt dann vor, wenn der Hersteller den Mantel des Geschäftsgeheimnisses über wichtige Teile der bereits implementierten Software legt (man braucht für viele Anwendungen die Kenntnis bestimmter Adressen bzw. Adreßbereiche, z.B. um Peripheriegeräte ansteuern oder Programmparameter übergeben zu können).

Wartung der Datenverarbeitungsanlage und Beratung

Nicht minder wichtig als die bisher angeschnittenen Themenbereiche sind die Serviceleistungen des Lieferanten, also "Wartung und fachmännische Beratung in allen Angelegenheiten, die im Zusammenhang mit einer Micro-computeranlage auftauchen können. Es gibt eine Reihe von Firmen, die zwar Geräte oft sogar sehr preisgünstig verkaufen, danach aber nicht in der Lage sind, die Funktionsfähigkeit der Anlage zu gewährleisten. Wartezeiten auf Reparaturen von ca. einem halben Jahr sind dann durchaus möglich. Der günstige Einkaufspreis wird so u.U. mit einer länger andauernden Funktionsuntüchtigkeit der Anlage bezahlt. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist auch das technische Know-How. Man denkt zum Zeitpunkt des Kaufs oft nicht an einen später evtl. wünschenswerten Ausbau der Anlage. Wenn der Lieferant dann nicht in der Lage ist, solche Erweiterungen vorzunehmen, kann das teuer werden. Reparatur, Wartung und sonstige Dienstleistungen sind lohnintensive Produktionsbereiche und es kostet einiges an Zeit, sich mit einer Anlage vertraut zu machen, die jemand anderes (mit den immer unvermeidlichen

Modifikationen der Standardausführung) aufgestellt hat. Die Neigung von Firmen, z.B. Reparaturen an Anlagen durchzuführen, die sie nicht selbst geliefert haben, ist im allgemeinen sehr gering. Es ist daher kaum etwas einzusparen, wenn man auf das "preiswerte" Angebot eines Lieferanten eingeht, der keine oder nur unzureichende Serviceleistungen erbringen kann, in der Hoffnung, das werde eine andere Firma übernehmen.

Für den durchschnittlichen Anwender ist es nicht leicht, einen potentiellen Lieferanten nach diesen Kriterien zu beurteilen. Hier kann man nur raten, das Gespräch mit anderen Anwendern zu suchen und sich dabei nicht auf technische Details zu beschränken.

Abschließende Bewertung

Der Microcomputer ist eine Universalmaschine, deren Funktionen zum größten Teil durch die jeweilige Software bestimmt wird. Deshalb sollte man darauf achten, daß durch die Wahl der Hardware keine Beschränkungen auftreten, die nach dem Stand der Technik nicht sein müßten.

Für den professionellen Anwender bedeutet das:

1. Das Aufgabenfeld des Rechners muß vor dessen Kauf klar umrissen sein; man hüte sich aber vor zu engen Festsetzungen, um spätere Erweiterungswünsche nicht unnötig zu erschweren;
2. es ist zu untersuchen, ob die benötigte Hard- und Software lieferbar ist; müssen an dieser Stelle Einschränkungen gemacht werden, ist Vorsicht geboten, um Fehlinvestitionen zu vermeiden;
3. die Hardware sollte ausbaufähig sein, und zwar mit bereits vorhandenen Komponenten; für Versprechungen, was noch alles lieferbar sein wird, kann man niemanden haftbar machen;
4. Punkt 3. ist auch auf die Software anzuwenden;
5. man sollte möglichst Produkte wählen, die marktgängig sind und die von mehr als einem Hersteller geliefert werden; und
6. es sollten Informationen über potentielle Lieferanten eingeholt werden.

Lothar Heyer
(RWTH-Aachen)

Eine ausführlichere Version dieses Beitrags kann beim ZENTRALARCHIV oder beim Verfasser angefordert werden (Anschrift drei Seiten weiter).



IPA - EIN INTERAKTIVES PROGRAMM ZUR BERECHNUNG VON
PFADMODELLEN

Im vorhergehenden Artikel von Lothar HEYER zu Anwendungsmöglichkeiten von Mikrocomputern wurde u.a. auf das Problem fehlender bzw. nicht angepaßter Software hingewiesen. Herr HEYER hat einen Beitrag zur Lösung dieses Problems geleistet und ein interaktives Programm zur Berechnung von Pfadmodellen in BASIC (Microsoft Basic-Dialekt) geschrieben. Hier seine Programmkurzbeschreibung:

"Interactive Path-Analysis" (IPA) :

Das Programm erlaubt die Berechnung von Pfadmodellen auf der Basis der Lösung von linearen Gleichungssystemen im interaktiven Betrieb mit einem Microcomputer. Zur Zeit sind folgende Anweisungen verfügbar:

- HELP: Die implementierten Anweisungen werden in Tabellenform aufgelistet.
- READM: Die Matrix der beobachteten Korrelationen wird eingelesen.
- VARLIST, Die Routine zur Erstellung der Variablenmatrix der Größe N
(N): wird initialisiert.
- TRANSP: Erlaubt die Transponierung der Ausgangsmatrix.
- REPR: Mittels einer speziellen Routine wird aus den errechneten Pfadkoeffizienten die Matrix der erwarteten Korrelationen reproduziert. Diese dient während des Programmablaufs zur Berechnung der Testgröße "Rb-Re".
- REN: Variablennamen können geändert werden. Es sind bis zu zehn beliebige Zeichen möglich.
- EXCH: Initialisiert die Routine zur paarweisen Vertauschung der Reihenfolge der Variablen.

1) Dieses Programm wurde zur Berechnung von Pfad-Modellen im Rahmen des von der VW-Stiftung geförderten Forschungsprojekts "Integration und Assimilation von Arbeitsmigranten" entwickelt. Der Autor dankt den Projektleitern Prof. Dr. Hartmut ESSER, Universität Duisburg, Fachbereich Soziologie und Prof. Dr. Kurt HAMMERICH, RWTH- Aachen, Institut für Soziologie, für die Zustimmung zur Veröffentlichung.

- SGN: Mit dieser Routine kann das Vorzeichen einer Variablen so gewählt werden, daß es dem logischen Status der Variablenbenennung und/oder dem erwarteten Vorzeichen der Modellannahmen entspricht.
- LBL: Durch diese Anweisung werden in Vierer-Reihen die Benennungen (Labels) der einzelnen Variablen gelistet.
- INFORM: Diese Anweisung erzeugt eine Kurztabelle als Bildschirm Ausdruck. Diese Überweisung ist nützlich, um einen schnellen Überblick über Modellimplikationen zu erhalten.
- DECOMP: Gibt die Dekompositionstabelle aus: (Rb;Re; direkte, indirekte, total kausale Effekte; nicht-kausaler Effekt; Rb-Re; Pfadkoeffizient der erklärten Varianz),
- REGR, F: Diese Routine berechnet die Pfadkoeffizienten für das volle Modell. Die Variablenmatrix wird dabei sukzessive bis auf eine Größe von 2 x 2 abgearbeitet.
- REGR, R: Mit dieser Anweisung wird die Routine zur Berechnung restringierter Modelle aufgerufen. Zu Beginn wird abgefragt, ob ein bereits berechnetes Modell als Ausgangspunkt für weitere Berechnungen erhalten werden soll, oder ob ein vollständig neues Modell gewünscht wird (OLD or NEW?). Dadurch können Arbeitsschritte eingespart werden, sofern einige Teile des Modells volle Regressionen enthalten (in diesem Fall würde nach "REGR, F" und "REGR, R" das Schlüsselwort "OLD" eingegeben). Danach wird der Name der abhängigen Variablen verlangt, anschließend können die unabhängigen durch einfaches "Ankreuzen" ausgewählt werden. Man ist dabei an keine bestimmte Reihenfolge gebunden. Die entsprechenden Regressionsschritte können beliebig oft wiederholt werden (z.B. um Irrtümer zu korrigieren).

Für den mit der Pfad-Analyse Vertrauten ist nach einer kurzen Eingewöhnungszeit keine zusätzliche Hilfestellung außer der durch den Befehl "HELP" gegebenen erforderlich. Sollten dennoch einmal Bedienungsfehler gemacht werden, gibt das Programm eine entsprechende Fehlermeldung aus, z.B. "Label Too Long", "Correlation Not Found", "Procedure Error" etc. Solche Fehler führen weder zu einem Verlust von Daten, noch ist ein Neubeginn der Berechnungen erforderlich.

Ferner wurde auf ausreichende Redundanz geachtet, d.h., Meldungen, welche Art von Modell gerechnet wurde (volles oder restringiertes) oder ob nur einfach die beobachteten Korrelationen ausgegeben wurden, werden vom Programm automatisch angezeigt. Ebenso werden Pfade, die modelltheoretischen Annahmen zufolge gleich "0" gesetzt wurden, durch "-" gekennzeichnet. Da-



mit ist nach Berechnung der Werte eine Kontrolle möglich, ob Intention und Handlung des Anwenders übereinstimmen und ob evtl. ein Maschinen- oder Programmfehler aufgetreten ist.

Um eine Vorstellung von der Arbeitsgeschwindigkeit des Programms zu vermitteln, seien hier zwei Daten genannt:

Das Einlesen einer Matrix von 21 x 21 von Diskette dauert weniger als sieben Sekunden, die Berechnung eines vollen Modells von zehn Variablen über alle Stufen benötigt ca. 70 Sekunden.

Lothar Heyer

Herr HEYER stellt das Programm IPA unter Einschluß einer Dokumentation gegen eine Lizenzgebühr von DM 250,- zur Verfügung. Die Anschrift:

Lothar Heyer
RWTH Aachen
Institut für Soziologie
5100 Aachen

Das ZENTRALARCHIV stellt zur Zeit das Programm IPA auf Großcomputer um. Für die Zukunft ist weiterhin eine Batch-Version des Programms geplant. Anfragen zur Version für Großcomputer richten Sie bitte an:
Gerhard Held, ZENTRALARCHIV.



SEKUNDÄRANALYSEN VON UMFRAGEN:
EINSTELLUNGEN ZUM WOHLFAHRTSSTAAT

VORBEREITUNGEN ZU EINER INTERKULTURELL VERGLEICHENDEN
SEKUNDÄRANALYSE UND EINIGE ERGEBNISSE

Der Wohlfahrtsstaat ist ins Gerede gekommen. Politiker der verschiedensten Lager sehen sich vor Probleme gestellt, deren Auftreten sie vor nur wenigen Jahren als absurd bezeichnet hätten. Wissenschaftler beschäftigen sich mit der Krise des Wohlfahrtsstaates und manche von ihnen fragen, ob Regierungen bankrott gehen können (ROSE und PETERS). In der Tat droht ja einem Mitgliedsland der Europäischen Gemeinschaft - Belgien - ein solches Schicksal. Vor etwa einem Jahr sind Wissenschaftler aus 12 Ländern - Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Niederlande, Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Schweiz, Österreich, Italien und Großbritannien - zusammengekommen und haben, mit Zentrum am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, Italien (Peter FLORA), ein Projekt initiiert mit dem Titel: The Western European Welfare States since the Second World War. U.a. anhand von statistischen Angaben sollen die ökonomischen, sozialen und politischen Entwicklungen der letzten 35 Jahre, sofern sie zum Komplex Wohlfahrtsstaat gezählt werden können, beschrieben und interpretiert werden. Auch die Meinungsbildung seit dem Zweiten Weltkrieg in diesen 12 Ländern soll analysiert werden, eine Aufgabe, über die hier kurz berichtet werden soll.

Überprüft man die Literatur zum Thema "Krise des Wohlfahrtsstaates", die bisher veröffentlicht worden ist, wird man schnell eine Gemeinsamkeit feststellen. In nahezu allen Veröffentlichungen wird davon ausgegangen, daß eine Ursache für die Probleme die Erwartungen der Bevölkerung darstellen, genauer: die sprunghaft gestiegenen Erwartungen. Wie diese Erwartungen die Ausgabensteigerungen beeinflussen, wird nicht genau gesagt, daß sie direkt oder indirekt einen "Druck" auf Regierungen ausüben, scheint evident zu sein. Die Erwartungen bilden einen Teil der Einstellungs-Analyse. Des weiteren gehört zum Thema das, was man als "Welfare Backlash"



bezeichnet: der Protest gegen den Wohlfahrtsstaat, Beispiele lassen sich leicht in verschiedenen Ländern finden, z.B. in Dänemark, wo Mogens GLISTRUP eine Partei (Fortschrittspartei) gründete, die auch im Folketing vertreten ist. In Norwegen war Anders LANGE weniger erfolgreich, drückte aber die gleichen Sentiments wie GLISTRUP aus. In Kalifornien kam "Proposition 13", die geplante Erhöhung der Grundsteuern, nicht durch, auch ein Beispiel für eine negative Reaktion auf den Wohlfahrtsstaat. Drückt sich hierin eine neue Konfliktstruktur aus, d.h. wird der Wohlfahrtsstaat zu einem Objekt der politischen Auseinandersetzung, um den sich relativ klar abgrenzbare Interessengruppen scharen? Auf der einen Seite war der Wohlfahrtsstaat schon immer Gegenstand des politischen Konflikts. Die Frage ist, ob nicht neue Elemente hinzugekommen sind, die eine andere Konstellation von Gruppen um diese Konfliktstruktur erwarten lassen. Auch um diese Fragen geht es im Forschungsprojekt.

Es sollen also Indikatoren (Umfragefragen) für die Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat in 1 Z Ländern gefunden werden. Um eine solche Suche möglich zu machen und auch um die Klassifikation und Interpretation zu erleichtern, ist es notwendig, einen Bezugsrahmen zu entwickeln, mit dessen Hilfe die Suche systematisch erfolgen kann. Wie könnte ein solches analytisches Schema aussehen? Auf der einen Seite muß es so konkret sein, daß mit ihm Fragen aus Umfragen klassifiziert werden können, auf der anderen Seite sollte es auch in eine Theorie integriert werden können. M.a.W.: Es müßte aus einer Theorie abgeleitet werden. Nur: Welche Theorie? Als Ausgangspunkt schiene mir eine Theorie, wie sie LIPSET und ROKKAN formulieren, sinnvoll. Sie führen die Parteisysteme der sechziger Jahre auf die Konfliktstrukturen der zwanziger Jahre zurück, d.h.: Eine bestimmte Konstellation von sozialstrukturell identifizierbaren Gruppen hat konträre Interessen; diese drücken sich als politische Konflikte aus und setzen sich unter bestimmten Umständen in Parteien um, d.h. erhalten einen dauerhaften Charakter. Problematisch an dieser Theorie ist ihre Rückwärtsgewandtheit. Aus ihr läßt sich kaum etwas über künftige Konflikte sagen. Hierzu müßte man andere Theorien hinzuziehen, die Aussagen über die sozialstrukturelle und sozialkulturelle Entwicklung erlauben. Sozialstrukturelle Veränderungen wurden

in der Theorie der post-industriellen Gesellschaft thematisiert. Es ist zwar relativ leicht, eine Anzahl möglicher Konflikte zu benennen, aber weniger leicht, sie systematisch mit der Theorie post-industrieller Gesellschaften zu verknüpfen, in deren Zentrum ja die Veränderung der Produktions- und Berufsstruktur steht. Sozialkulturelle Verschiebungen sind Inhalt der Theorie des Wertwandels. Aber ich halte diese Theorie für wenig stichhaltig und die aus ihr abgeleiteten Konflikte - vor allem den Generationenkonflikt - für höchst problematisch. Auch hier also finden wir keine Hilfe für unser Ziel, ein Klassifikationsschema zu konstruieren. Daher stehen die folgenden "Dimensionen" nur in einem losen Zusammenhang zu einer Theorie künftiger Konfliktstrukturen. Teilweise stimmen sie überein mit Klassifikationsschemen, die FLORA, ALBER und KOHL benutzten:

- a. Privater versus staatlicher Sektor
- b. Sicherheit versus Gleichheit versus Meritokratie versus Prosperität
- c. Solidarität
- d. Politische Struktur versus ökonomische Struktur versus soziale Struktur
- e. Input versus Output

Der grundlegende Dissens, der die Diskussion um den Wohlfahrtsstaat begleitet, handelt vom staatlichen Einfluß. Die im engeren Sinne wohlfahrtsstaatlichen Maßnahmen haben Sicherheit und Gleichheit zum Ziel, denen gegenüber Prosperität und Meritokratie stehen. Eine wichtige Voraussetzung für Sozialpolitik, z.B. bei der Finanzierung von Pensionen oder Arbeitslosenunterstützung, ist die Solidarität zwischen Gruppen. Auseinandersetzungen über staatlichen Einfluß können sich beziehen auf die politische, die wirtschaftliche oder die soziale Struktur. Schließlich braucht der Wohlfahrtsstaat für seine Aufgaben auch Einnahmen, die er in erster Linie in Form von Steuern erhebt. Die Einstellung zu diesen Steuern ist, wie die oben genannten Beispiele für Steuerproteste zeigen, im Rahmen einer Analyse von Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat von großer Bedeutung.

Bei der Suche nach Indikatoren habe ich mich in der ersten Phase des Projekts, die ich als eine Testphase bezeichnen möchte, auf ein Land - die Bundesrepublik - beschränkt. Des weiteren habe ich "Einstellungen zum

Wohlfahrtsstaat" in dieser Phase relativ eng operationalisiert: als Einstellung zu spezifischen sozialpolitischen Leistungen. Die oben genannten Dimensionen kamen also nur teilweise zur Anwendung. Das ZENTRALARCHIV für empirische Sozialforschung mit seinen rd. 1.000 Untersuchungen bot günstige Bedingungen, die erste Phase durchzuführen. Verschiedene Vorgehensweisen sind möglich. Ein Teil der Studien - z. Zt. 100 Untersuchungen mit 15.000 Indikatoren sind im Computer gespeichert. Diese Indikatoren können maschinell mittels des Z. A. R. -Rückgewinnungssystems gesucht werden. Zwei Suchstrategien sind möglich, Man kann nach bestimmten Begriffen suchen, die in den Frageformulierungen enthalten sein müssen, z.B. "Sozialversicherung", "Wohlfahrt" oder "Rente". Diese Strategie setzt Vertrautheit mit der Umfragesprache voraus und eine Portion Phantasie. Der andere Weg führt über Klassifikationskategorien. Jeder Frage wurden von den Mitarbeitern des ZENTRALARCHIVS bis zu zehn Kategorien zugewiesen aus einem Bestand von rd. 500, die in einem Klassifikationsschema geordnet sind. Unter Kategorie "3210" wurden z.B. alle Fragen klassifiziert, die mit "Staatlicher Fürsorge" zu tun haben. Der Zugang zu den Indikatoren ist mittels des Klassifikationsschemas einfacher im Vergleich zu der Vorgabe von Begriffen, setzt aber Vertrauen in die Fähigkeiten derjenigen Mitarbeiter voraus, die Fragen klassifizieren (das man nach meiner Erfahrung auch haben kann), Optimal dürfte die Kombination der beiden Strategien sein. Ein Beispiel: In einer Suche wurden zehn Klassifikationskategorien als relevant definiert und in den Computer eingegeben. Es fanden sich 574 Fragen. Es erschien sinnvoll, diese Menge zu reduzieren und so wurden einige Begriffe vorgegeben, Nur Fragen, die diese Begriffe enthielten, sollten von den 574 ausgedruckt werden, 22 Begriffe, u.a. "Gleichheit", "Hilfe", "Altershilfe", "gesund", "Gesundheit", wurden angegeben. Durch diese Vorgabe ermittelte der Rechner 297 Fragen. Die Schnittmenge enthielt jedoch nur 31 Fragen. Jede Strategie für sich tendiert zwar zu einem erheblichen "overretrieval", kann aber durch die jeweils andere Strategie begrenzt werden.



Einige quantitative Angaben mögen von Interesse sein. Ich habe vier voneinander relativ unabhängige "Suchen" durch die Vorgabe von Kombinationen aus Klassifikationskategorien und Begriffen durchgeführt. Dabei werden, wie nicht anders zu erwarten, z. T. die gleichen Fragen zwei- bis drei- oder viermal rückgewonnen, d.h. der "Überraschungseffekt" nimmt ab. Bei der vierten "Suche" waren 46% der Fragen bereits aus den vorangegangenen Durchgängen durch den Fragenbestand bekannt. Die Zahl bekannter Fragen würde sich verringern, wenn die "Suche" in einer systematischeren Weise erfolgen würde, als ich sie vorgenommen habe. Wichtig ist, daß jede "Suchaktion" auf die andere abgestimmt ist, und wenn *von* vornherein der Versuch unternommen wird, neue Indikatorenmengen zu erschließen. Das ist jedoch nur möglich, wenn man mit dem Rückgewinnungssystem Erfahrung gesammelt und Kenntnis erlangt hat von den in der Umfragesprache verwandten Begriffen (und ihren abgeleiteten und verwandten Formen, die der Rechner auch auf Wunsch immer angibt). Insgesamt wurden in den vier Durchgängen 243 Fragen rückgewonnen. Grosso modo waren 9%, oder, wenn man die mehrfach rückgewonnenen Fragen abzieht, 11% für mich relevant. Diese Zahlen sind natürlich nur ungefähre Größen, denn eine Ausweitung oder Einengung des Begriffes "Wohlfahrtsstaat" wird die Zahl relevanter Fragen erhöhen oder verringern - aber nicht um viel. Viele Fragen konnten nicht berücksichtigt werden, da sie sich auf für mich irrelevante Populationen bezogen (mich interessierten nur repräsentative Auswahlen der Erwachsenenbevölkerung der Bundesrepublik). Andere Fragen entsprachen nicht meinem inhaltlichen Interesse. Ein Beispiel mag dies illustrieren. Der für das Projekt zentrale Begriff "Wohlfahrt" ist in vier, das Wort "Wohlfahrtsstaat" in keiner Frage enthalten. Läßt man sich die vier Fragen ausdrucken, erhält man die auf der folgenden Seite abgedruckten Outputs.

Die Fragen haben wenig zu tun mit dem Wohlfahrtsstaat und wohlfahrtsstaatlichen Leistungen im engeren Sinne. Sie gehören also nicht zu den oben genannten 11% relevanter Fragen. Der Wohlfahrtsstaat war bis vor wenigen Jahren kein kontroverses Objekt, und dies spiegelt sich auch in den Umfragen wider.

ZENTRALAKCHIV FUER EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG DER UNIVERSITAET KOELN

STUDIE 203

ZENTRALARCHIV FUER EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG
UNIVERSITAET ZU KOELN
U M F R A G E B E S C H R E I B U N G

- 101 TITEL DER STUDIE:
DIE BEGRIFFE CHRISTLICH UND
SOZIALISTISCH
- 223 AUSWAHLVERFAHREN:
MEHRSTUFIGE AUSWAHL
1. STUFE: SAMPLING-POINT; 2. STUFE:
HAUSHALT; 3. STUFE: ZIELPERSON
AUSFUEHRLICHE BESCHREIBUNG DES
AUSWAHLPLANES IM ZA VORHANDEN
- 231 ZEITPUNKT DER DATENERHEBUNG:
BEGINN DER DATENERHEBUNG (JAHR, MONAT,
TAG):
630123
DAUER DER DATENERHEBUNG IN WOCHEN:
5
- 331 ZUGAENGLICHKEIT:
KEINE BESCHRAENKUNG FUER
WISSENSCHAFTLICHE BENUTZUNG
(ZA-KATEGORIE A)

V2

WORAN DENKEN SIE, WENN SIE DAS WORT "SOZIALISTISCH" HOEREN
ODER LESEN? (MEHRFACHNENNUNGEN) (R = NICHT BEFRAGT = 976
FAELLE) A. VERAENDERUNG UND VERBESSERUNG DER WIRTSCHAFTS -,
EIGENTUMS - UMD SOZIALORDNUNG

	UNGEWICHTET	
	ABS.	%
01. ENTEIGNUNG / VERSTAATLICHUNG / SOZIALISIERUNG / PLANWIRTSCHAFT	36	1.79
02. WIRTSCHAFTLICHE, RECHTLICHE, POLITISCHE, SOZIALE GLEICHHEIT	49	2.43
03. ALLGEMEINWOHL / VOLKSFUERSORGE / <u>WOHLFAHRT</u> FUER ALLE / <u>LEBENSSTANDARD</u>	97	4.82
04. SOZIALEINRICHTUNGEN	48	2.38
05. ARBEITER / ARBEITERBEWEGUNG / SORGE FUER DEN ARBEITER / ARBEITNEHMER / ARBEITENDE BEVOELKERUNG	43	2.14
06. GUTE, HILFREICHE MENSCHLICHE BEZIEHUNGEN B. POLITISCHE PARTEIEN UND VERBAENDE	39	1.94
07. PARTEI (ALLGEMEIN) ODER GEWERKSCHAFT	67	3.33
08. SOZIALDEMOKRATEN C. POLITISCHE MAECHTE UND SYSTEME	79	3.92
09. KOMMUNISMUS	42	2.09
10. OSTZONE (DDR, REGIME IM OSTEN ETC.)	54	2.68
11. RUSSEN (BOLSCHEWISTEN, SOWJETS O. AE.)	12	0.60
12. ÜESTLICHE LAENDER (ALLGEMEIN) D. ANDERES	18	0.89
13. POLITIK	48	2.38
14. ZWANG, GEWALTTAETIGKEIT, KRIEG, DIKTATUR O. AE.	14	0.70
15. INHALTSLOSE WIEDERHOLUNG VON "SOZIALISTISCH" / SOZIALISMUS	25	1.24
16. ANDERE ANTWORTEN (REICHLICH BEISPIELE) (TEXTE LIEGEN VOR)	121	6.01
17. WEISS NICHT / KEINE MEINUNG	178	8.84
18. KEINE ANGABE	65	3.23
19. NICHT BEFRAGT	976	43.58
	2013	99.99

UMFRAGE BESCHREIBUNG STUDIE 28

101 TITEL DTR STUDIE:
THE CIVIC CULTURE STUDY (GERMANY)

223 AUSWAHLVERFAHREN:
MEHRSTUFIGE AUSWAHL
1. STUFE: SAMPLING POINT 2. STUFE:
HAUSHALTE 3. STUFE: ZIELPERSDN

331 ZUGAENGLICHKEIT:
KEINE PUBLIKATION OHNE SCHRIFTLICHE
GENEHMIGUNG DER FUER DIE
ZUGAENGLICHKEIT ZUSTAENDIGEN INSTANZ
(ZA-KATEGORIE B)

V1C2 -

(51) DIE CHRISTLICH DEMOKRATISCHE UNION IST GEGENWAERTIG
DIE STAERKSTE REGIERUNGSPARTEI. GLAUBEN SIE, DASS IHRE
POLITIK UND TAEITIGKEIT JEMALS DIE WOHLFAHRT DES LANDES
ERNSTLICH GEFAEHRDEN KOENNTE? GLAUBEN SIE, DASS DAS
WAHRSCHEINLICH, MOEGLICH ODER UNWAHRSCHEINLICH IST?

	UNGEWICHTET	
	ABS.	%
1. WAHRSCHEINLICH	53	5.55
2. MOEGLICH	193	19.16
3. UNWAHRSCHEINLICH	555	58.12
4. ANDERES	1	0.10
5. WEISS NICHT	163	17.07
	955	100.00

V1 03 -

(FUER BEIDE PARTEIEN FRAGEN) (52) LASSEN SIE UNS NUN UEBER
EINIGE ANDERE PARTEIEN REDEN, DIE EINES TAGES DIE REGIERUNG
UEBERNEHMEN KOENNTEN. WENN DIE... PARTEI DIE REGIERUNG
UEBERNEHMEN WUERDE, WIE WAHRSCHEINLICH WAERE ES, DASS
DADURCH DIE WOHLFAHRT DES LANDES ERNSTLICH GEFAEHRDET
WUERDE? GLAUBEN SIE, DASS DIES WAHRSCHEINLICH IST, MOEGLICH
IST ODER UNWAHRSCHEINLICH IST? SPD

	UNGEWICHTET	
	ABS.	%
1. WAHRSCHEINLICH	37	9.11
2. MOEGLICH	191	20.00
3. UNWAHRSCHEINLICH	431	45.13
4. ANDERES	2	0.21
5. WEISS NICHT	244	25.55
	955	100.00

V104 -

(FUER BEIDE PARTEIEN FRAGEN) (52) LASSEN SIE UNS NUN UEBER
EINIGE ANDERE PARTEIEN REDEN, DIE EINES TAGES DIE REGIERUNG
UEBERNEHMEN KOENNTEN. WENN DIE... PARTEI DIE REGIERUNG
UEBERNEHMEN WUERDE, WIE WAHRSCHEINLICH WAERE ES, DASS
DADURCH DIE WOHLFAHRT DES LANDES ERNSTLICH GEFAEHRDET
WUERDE? GLAUBEN SIE, DASS DIES WAHRSCHEINLICH IST, MOEGLICH
IST ODER UNWAHRSCHEINLICH IST? EINE STARK RECHTSGERICHTETE
PARTEIBEWEGUNG WIE DIE DRP

	UNGEWICHTET	
	ABS.	%
1. WAHRSCHEINLICH	200	20.94
2. MOEGLICH	218	22.83
3. UNWAHRSCHEINLICH	149	15.60
4. ANDERES	5	0.52
5. WEISS NICHT	333	40.10
	955	99.99

Zur Suche mit und Ausbeute durch das Z. A. R.-Rückgewinnungs System möchte ich noch einige Anmerkungen anfügen. Das System ist eine große Hilfe. Mit einiger Erfahrung läßt sich mühsames Suchen und zeitaufwendiges Lesen von Fragebögen umgehen. Aber nur ein geringer Teil der Bestände des ZENTRALARCHIVS ist gespeichert. Als Nachteil wirken sich die manchmal fehlenden Angaben zu den Fragen bzw. Studien, wie Population oder Zeitpunkt der Erhebung, aus. Diese Lücken werden z. Zt. jedoch geschlossen, Verbesserungsfähig ist auch die Art der Prozentuierung bei Mehrfachnennungen. Angegeben werden bei solchen Fragen nicht die Anzahl der Befragten, sondern die Anzahl der Nennungen. Es wäre sinnvoll, auch die Anzahl der Befragten anzugeben, damit der Benutzer mit dem Taschenrechner auf der Basis der Befragtenzahl Prozente berechnen kann. Besser wäre sicherlich die Angabe beider Prozentuierungsmodi sowie der Ausschluß von Antworten wie "keine Angabe", "weiß nicht", etc. . Schließlich wäre eine leichter lesbare Anordnung des Textes von Fragen wünschenswert, denn, wenn z.B. die Vorfragen zu Filterfragen mit diesen abgedruckt werden und vielleicht auch Hinweise für den Interviewer in der Frage enthalten sind, wird der Text unübersichtlich.

Einen anderen Zugang zu den Beständen des ZENTRALARCHIVS bieten die Kenntnisse der Mitarbeiter. Ich erhielt Hinweise auf 19 Untersuchungen. Von diesen waren drei relevant. Die anderen bezogen sich nicht auf für die Bundesrepublik repräsentative Auswahlen oder enthielten doch nicht sinnvolle Indikatoren. Eine dieser Untersuchungen wurde im Jahre 1958 von Günther SCHMÖLDERS durchgeführt mit dem Ziel, die Steuermoral der deutschen Bevölkerung zu ermitteln. Wie sich zeigt, ist die damalige Thematik heute hoch aktuell. Die andere Untersuchung beinhaltet nur eine einzige Frage (ist man für höhere Steuern für die besser Verdienenden und für mehr soziale Leistungen oder für Einschränkungen solcher Leistungen?). Da jedoch diese Frage in neun aufeinander folgenden Untersuchungen in den Jahren 1968 und 1969 eingeschaltet wurde, ist die Zahl der Befragten außergewöhnlich groß und erlaubt somit sehr "feine" Aufgliederungen. Die dritte Untersuchung ist nicht repräsentativ für die Bundesrepublik, enthält jedoch Indikatoren, die für analytische Zwecke herangezogen werden könnten. Enttäuschend verlief

die Suche in den Bundestagswahlstudien. Es liegen z. Zt. 15 gut dokumentierte Wahluntersuchungen aus dem Zeitraum 1953 bis 1976 vor. Die Fragen sind auch in der Form einer synoptischen Darstellung zusammengeführt worden, um so die leichtere Suche nach vergleichbaren Fragen zu ermöglichen. Nur wenige Fragen beziehen sich auf Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat, und keine einzige von ihnen ist mehr als einmal gestellt worden. Außer den Primärunterlagen zu etwa 1.000 Umfragen besitzt das ZENTRALARCHIV umfangreiches, nichtveröffentlichtes oder "halbveröffentlichtes" Material über Umfrageergebnisse, z.B. die monatlich erscheinenden EMNID-Informationen, die Allensbach-Berichte etc.. Bestandsverzeichnisse anderer Datenarchive (in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Belgien, Norwegen und Dänemark) sind dort einzusehen. Eine Liste relevanter Quellen findet der Leser im Anhang.

Durch die Identifikation relevanter Fragen über die Einstellung zum Wohlfahrtsstaat ist natürlich nur ein erster Schritt getan. Die Fragen sollen über einen Zeitraum von 35 Jahren innerhalb eines Landes vergleichbar sein und sie sollen auch einen Vergleich zwischen Nationen ermöglichen. Diese beiden Erfordernisse lassen sich sehr schwer erfüllen. Wie schon erwähnt, war der Wohlfahrtsstaat bis vor wenigen Jahren nicht kontrovers, und es lassen sich daher nur wenige Fragen in älteren Untersuchungen finden. Die Probleme, denen sich die westlichen Wohlfahrtsstaaten gegenübersehen, mögen zum Teil die gleichen sein; man findet nur selten Indikatoren, die über zwei oder mehr Länder auch nur annähernd vergleichbar sind. Nur einige Beispiele sollen hier angeführt werden. In Tabelle 1 sind die Antworten auf Fragen enthalten, die die Einstellung zu staatlicher Aktivität indizieren.

In den Vereinigten Staaten sind jeweils zwei Zeitpunkte miteinander vergleichbar, da dann die Frageformulierungen (es handelt sich um Ergebnisse von Präsidentschaftswahluntersuchungen) gleich sind. Bezieht sich die Frage nur darauf, daß die Regierung Arbeitsplätze zur Verfügung stellen soll, sind zwei Drittel der Befragten für staatliche Aktivität, während die Erweiterung der Frage auf Garantie des Lebensstandards eine Reduktion der bejahenden Antworten auf ein Drittel zur Folge hat. Die Erwartungen ver-

Attitudes to Welfare: Security

Table 1 Favour government Provision of needs

	56	60	63	64	67	68	71	72	74	76	78
USA	63%	65%		36%		35%		32%		30%	
D			65%								
DK							83%				
S					51%				55%		64%

USA: 56/60: Government ought to provide everyone who wants a Job: agree strongly+agree not so strongly,
 64/68: Government ought to provide Job, good Standard of living: yes .
 72/76: Government ought to provide job, good Standard of living: 1+2+3 of 7-point scale.

D: 63: Government should guarantee everyone an adequate flat, income, leisure: yes .

DK: 71: Government should provide everybody with work and a decent income: fully agree+partly agree.

S: 67-78: Individual or society responsible to ensure good Standard of living for everyone: society.

ändern sich über diesen 20-jährigen Zeitraum kaum, berücksichtigt man die unterschiedlichen Frageformulierungen. Höher scheinen die Erwartungen in Europa zu sein, wobei Dänemark an der Spitze dieser vier Staaten liegt. In Schweden nimmt der Anteil der Befragten zu, die der Meinung sind, die Gesellschaft sei für den Lebensstandard verantwortlich und nicht der einzelne. Diese Veränderung beträgt etwa 1 Prozentpunkt pro Jahr; auch andere Ergebnisse belegen eine per Saldo äußerst langsame Einstellungsverschiebung. Erwartungen gegenüber staatlicher Aktivität mögen weiterverbreitet sein, nichts deutet jedoch auf eine plötzliche Zunahme von Erwartungen hin.

Das Gefühl der Sicherheit, daß das System der sozialen Sicherung vermittelt, unterscheidet sich relativ stark zwischen der Bundesrepublik und Schweden.

Attitudes to Welfare: Security

Table 2 Feelings of security visavis government welfare

	1963	1977	1978
D	39%	50%	
S			90%

D: 63: One can rely on social measures of government: yes.
77: Respondent worried that government will not aid pension funds if these insolvent: no.

S: 78: Certain to get help if one gets into trouble: yes.

Mehrere Faktoren sind dafür verantwortlich, u.a. die weitverbreitete Legitimität staatlichen Handelns in Schweden und die universellen, jedem Bürger zugänglichen staatlichen Leistungen. Trotz der Erwartungen und der Sicherheit, die die sozialpolitischen Maßnahmen vermitteln, sind auch beträchtliche Minderheiten der Meinung, diese staatlichen Maßnahmen ließen sich reduzieren (Tabelle 3).

Attitudes to Welfare: Security

Table 3 Government should spend less even though this means cutting programs

	1963	1966	1967	1969	1970	1976	1978
USA						22%	
D						41%	
S			40%				45%
GB	52%	55%		69%	65%		

USA: 76: Government should spend less even though this means cutting back on programs such as health, education: yes.

D: 76: In case of economic crisis, social benefits should be curtailed: yes.

S: 67-78: Social welfare, since too expensive, should be cut down: yes.

GB: 63-70: Should government reduce taxes or spend more on social Services: reduce taxes.

Den niedrigsten Prozentsatz beobachten wir in den Vereinigten Staaten, und es läge nahe zu behaupten, hier würde eine 80%ige Mehrheit die knapp bemessenen staatlichen Leistungen vor weiteren Kürzungen verteidigen, während in Schweden und in der Bundesrepublik, durch die Breite der staatlichen Aktivitäten, auch mehr Möglichkeiten zum Sparen vorhanden seien. Allerdings unterscheiden sich die Frageformulierungen in einem entscheidenden Punkt: In den Vereinigten Staaten werden spezifische Maßnahmen genannt, die von Kürzungen betroffen wären: Gesundheit und Ausbildung, während in den beiden europäischen Ländern pauschal von Reduzierungen sozialpolitischer Maßnahmen die Rede ist. Je konkreter die Formulierung, desto geringer der Anteil, der Kürzungen befürwortet.

Das Ausmaß egalitärer Einstellungen wird an den Antworten zu Fragen über Steuern deutlich, die in Tabelle 4 enthalten sind.

Attitudes to Welfare: Taxes

Table 4 Higher incomes should pay higher taxes

	1971	1972	1973	1975	1976	1977	1979
DK	51%		69%	54%		57%	64%
USA		45%			40%		

DK: 71-79: High incomes should be taxed more than they are today: fully agree+partly agree.

USA: 72-76: Tax System should be changed, high incomes should pay more taxes: 1+2+3 of 7-point scale.

In Dänemark ist der Anteil, der für stärkere Besteuerung von hohen Einkommen plädiert, höher als in den Vereinigten Staaten, aber wieder ist ein direkter Vergleich problematisch, denn im letztgenannten Land wurde eine Sieben-Punkte-Skala verwendet, im erstgenannten dagegen fünf Antwortmöglichkeiten vorgegeben (von "volle Übereinstimmung" bis "volle Ablehnung"). Die Veränderung der Einstellung geht jedoch in verschiedener Richtung: In Dänemark nimmt der Anteil bejahender Antworten zu, in den USA ab. In dem letztgenannten Trend mag zum Ausdruck kommen, was sich in der Wahl von Präsident Ronald REAGAN 1980 in Taten manifestierte (Tabelle 5).

Attitudes to Welfare: Taxes

Table 5 Politicians waste taxes

	64	68	71	72	73	75	76	77	79
DK fully agree			63%		69%	63%		47%	53%
partly agree			21%		21%	20%		29%	25%
D						74%			
USA a lot	48%	61%		69%			76%		
some	45%	35%		28%			21%		

DK: 71-79: Politicians waste tax-payers money.

D: 75: Are taxes spent in a sensible way or is government wasting money on expenditures from road building to defense: wastes .

USA: 64-76: People in government waste taxes.

Dort sind Antworten auf Fragen enthalten, die Skepsis gegenüber den Inhabern staatlicher Macht oder Mißtrauen in die Regierungen indizieren. In allen drei Ländern meint drei Viertel oder mehr, die Politiker bzw. Regierungen würden Steuern verschwenden. In den Vereinigten Staaten ist dieser Anteil von 1964 bis 1976 stetig gewachsen, in Dänemark ist er langsam zurückgegangen. Diese Haltung gegenüber den Regierungen, die manche realistisch und andere zynisch nennen würden, geht einher mit klaren Erwartungen über staatliche Aktivitäten. Interpretiert man die Einstellung zu Verschwendung von Steuern als einen Indikator für "Welfare Backlash", dann zeigt sich, daß solche Einstellungen sehr wohl mit Ansprüchen gegenüber dem Staat kompatibel sind.

Ausgewählte Literatur zum Thema Wohlfahrtsstaat

ALBER, Jens:

Der Wohlfahrtsstaat in der Krise? Eine Bilanz nach drei Jahrzehnten Sozialpolitik in der Bundesrepublik, in: Zeitschrift für Soziologie 1980, 9, S. 313 - 342.

ARZBERGER, Klaus, Manfred MURCK, Jürgen SCHUMACHER:
Die Bürger. Bedürfnisse, Einstellungen, Verhalten, Königstein 1979.

BAIER, Horst:

Herrschaft im Sozialstaat. Auf der Suche nach einem soziologischen Paradigma der Sozialpolitik, in: Christian v. FERBER und Franz Xaver KAUFMANN (Hg.): Soziologie und Sozialpolitik, Opladen 1977, S. 128-142 (Westdeutscher Verlag).

ESPING-ANDERSEN, Gösta:

Social Class, Social Democracy and State Policy, Copenhagen 1980 (New Social Science Monographs E8).

FLORA, Peter:

Krisenbewältigung oder Krisenerzeugung? Der Wohlfahrtsstaat in historischer Perspektive, in: Joachim MATTHES (Hg.): Sozialer Wandel in Westeuropa, Frankfurt a.M./New York 1979, S. 82-136 (Campus),

FLORA, Peter, Jens ALBER, Jürgen KOHL:

Zur Entwicklung der westeuropäischen Wohlfahrtsstaaten, in: Politische Vierteljahresschrift, 18, S. 707-772.

JANOWITZ, Morris:

Social Control of the Welfare State, Chicago and London 1976 (University of Chicago Press).

KORPI, Walter: .

Social Democracy in Welfare Capitalism - Structural Erosion, Welfare Backlash and Incorporation, in: Acta Sociologica 1978.

KAUFMANN, Franz Xaver:

Sicherheit als soziologisches und sozialpolitisches Problem, Stuttgart 1973 (Enke).

OFFE, Claus:

"Unregierbarkeit". Zur Renaissance konservativer Krisentheorien, in: HABERMAS, Jürgen (Hg.): Stichworte zur "Geistigen Situation der Zeit", 1. Band: Nation und Republik, Frankfurt a. M. 1979, S. 294-318 (Suhrkamp).

PAPPI, Franz Urban:

Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat, in: ZAPF, Wolfgang (Hg.): Probleme der Modernisierungspolitik, Meisenheim/Glan 1977, S. 221-226 (Anton Hain).



ROSE, Richard, and Guy PETERS:
Can Governments go Bankrupt?, New York 1978 (Basic Books).

WILENSKY, Harold L.:
The Welfare State and Equality, Berkeley 1975 (University of California Press).

WILENSKI, Harold L. :
The 'New Corporatism, Centralization, and the Welfare State, London-Beverly Hills 1976 (Sage).

Veröffentlichungen mit Umfrageergebnissen

BENAD, Günter:
Das Verhalten des Verbrauchers. Veränderungen 1957/59 - 72, vervielf. Ms., Düsseldorf 1975 (intermarket).

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hg.):
Bürger und Sozialstaat, Bonn 1979 (infratest Sozialforschung 22).

CONVERSE, Philip E. (Hg.):
Social Attitudes Data Sourcebook, Cambridge, Mass. 1980 (Harvard UP).

DIVO (Hg.):
Umfragen I - III, Frankfurt a. M. 1958-1962 (Europ. Verlagsanstalt).

EG-Kommission:
euro-barometer (Erscheinungsweise: halbj.).

EMNID-Institut:
EMNID-Informationen. Bielefeld: Selbstverl. (Erscheinungsweise: monatl.).

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.):
Untersuchung zum Zusammenhang des Bekanntheits- und Wirkungsgrades sowie der Einschätzung betriebsrelevanter öffentlicher Sozialpolitik, vervielf. Ms., Bonn-Bad Godesberg 1973.

GALLUP, George H. :
The Gallup Poll. Public Opinion 1935 - 1971. Vol. 1-3. New York: Random House 1972. 1. 1935 - 1948, 2. 1949 - 1958, 3. 1959 - 1971.

GALLUP, George H. :
The Gallup Poll. Public Opinion 1972 - 1977. Vol. 1.2. Wilmington, Del.: Scholarly Resources 1978. 1. 1972 - 1975, 2. 1976 - 1977.

GALLUP, George H. :
The Gallup Poll. Public Opinion 1979. Wilmington, Del.: Scholarly Resources 1980.

GALLUP, George H. :
The International Gallup Polls. Public Opinion 1978. Wilmington, Del.: Scholarly Resources 1980.

The GALLUP POLL (Ed.):
The Gallup Opinion Index. Princeton, N. J. : Selbstverl. (Erscheinungsweise: monatl.).

- GRINDHAUG, T., T. SANDE, K. VOJE (Hg.):
Galluparkivet 1964-1976. Oversikt over spørsmål med frekvensfordelninger,
Bergen 1979 (NSD).
- INFRATEST (Hg.):
Thema Renten. Ergebnisse einer Repräsentativerhebung bei Erwachsenen
ab 18 Jahren in der Bundesrepublik und einer Ergänzungsbefragung bei
nicht berufstätigen Rentenbeziehern im Oktober/November 1977. Tabellen-
band, vervielf. Ms., München 1977.
- Institut für Demoskopie Allensbach:
Allensbacher Berichte. Allensbach: Selbstverl.
- Institut für Demoskopie Allensbach (Hg.):
Demokratie-Verankerung in der Bundesrepublik Deutschland, vervielf. Ms.,
Allensbach 1979
- KMIECIAK, P.:
Wertstrukturen und Wertwandel in der Bundesrepublik Deutschland,
Göttingen 1976 (Schwarz).
- MERRITT, A.J. and R. L. MERRITT:
Public Opinion in Occupied Germany, Urbana 1970 (U of Illinois-Press).
- MERRITT, A.J. and R. L. MARRITT:
Public Opinion in Semisovereign Germany: The HICOG Survey 1949-1955,
Urbana 1976 (U of Illinois-Press).
- MILLER, Warren E. et al. (Hg.):
American National Election Studies Data Sourcebook, 1952-1978,
Cambridge, Mass. 1980 (Harvard UP).
- NOELLE, Elisabeth (Hg.):
Jahrbuch der Öffentlichen Meinung. 1947-1973. Allensbach: Verl. für
Demoskopie 1956-1974. 1. 1947-1955, 2. 1957, 3. 1958-1964,
4. 1965-1967, 5. 1968-1973.
- NOELLE-NEUMANN, Elisabeth (Hg.):
Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie. 1974-1977. Wien u. a. : Molden
1976-1977. 1. 1974-1976, 2. 1976-1977.
- SOUTHWICK, Jessie (Hg.):
Survey Data for Trend Analysis, Washington 1974 (no publisher listed).
- VEIDERS, Wolfgang W. :
Ergebnisse einer Repräsentativumfrage, in: RÜHLE, Hans und Hans-
Joachim VEEN (Hg.): Die neue Soziale Frage, Melle und St. Augustin 1979
(Forschungsbericht 2).



Zeitschriften mit Umfrageergebnissen

BRITISH PUBLIC OPINION

PUBLIC OPINION

SONDAGES

WORLD OPINION UPDATE

Nachweise über Datenbestände

Belgian Archives for the Social Sciences (BASS):
Inventory of the Archives available 76. Louvain-La-Neuve: Selbstverl. 1976.

Danish Data Archives:
Danish Data Guide 1979. Excerpts from the DDA holdings of machine readable Standard study descriptions of Danish social science data. Odense: Selbstverl. 1980.

Data Clearing House for the Social Sciences:
Social Science Data Inventory 1977. Ottawa: Selbstverl. 1978.

Inter-University Consortium for Political and Social Research (ICPSR):
Guide to Resources and Services 1980 - 1981. Ann Arbor, Mich.: Selbstverl. 1981.

Norsk Samfunnsvetenskaplig Datatjenste:
European Political Data (EPD) (Erscheinungsweise: viertelj.).

Social Science Research Council (SSRC):
Survey Archive Data Catalogue. Guide to the Survey Archive's social science data holdings and allied Services. Colchester: Selbstverl. 1979.

Steinmetz Archives:
Catalogue and Guide. Amsterdam, London: North-Holland Publishing Company 1974.

Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (Hg.):
Variables over Time: Continuity Guide to the German Election Data Project 1953-1976, vervielf. Ms., Köln 1978

Thomas A. Herz

Universität - Gesamthochschule - Siegen

AUSWIRKUNGEN DES DATENSCHUTZES AUF DIE SOZIALFORSCHUNG

Ein internationales Projekt unter der Federführung des ZENTRALARCHIVS untersucht die praktischen Auswirkungen des Datenschutzes auf die Sozialforschung und entwickelt Lösungsmodelle, die sowohl den Informationsbedürfnissen der Wissenschaft als auch den Bedürfnissen des Datenschutzes Rechnung tragen.

Drei Länder sind an dieser Studie beteiligt. Die deutsche Studie wird von Paul J. MÜLLER (ZENTRALARCHIV), die italienische von Professor Guido MARTINOTTI (Milano), die amerikanische Studie von Alice ROBBIN (Madison, Wisconsin) geleitet.

Das Projekt, auch eine Folge der 10-Länder-Konferenz zum Thema "Datenschutz und Datenzugang für Sozialforschung", die im August 1978 in der Universität zu Köln stattfand, wird von der Stiftung Volkswagenwerk finanziell gefördert.

Ging es damals um eine allgemeine und international vergleichende Analyse der Auswirkungen der neueren Datenschutzgesetzgebung auf Sozialforschung, so wird in dem kürzlich angelaufenen Projekt nun versucht, konkrete Modalitäten des Datenzugangs für Sozialforschung unter Beachtung der Datenschutzerfordernisse zu entwickeln. Gleichzeitig wird die Entwicklung der rechtlichen Regelungen (Datenschutzgesetze, Datenschutzvorschriften in Spezialgesetzen), ihrer Interpretation und Anwendung verfolgt. Dies ist insbesondere deshalb erforderlich, weil sowohl die Kölner Konferenz als auch viele nationale Konferenzen und Beobachter im In- und Ausland eine Neigung von Behörden feststellten, den Datenschutz zur Forschungsverhinderung zu mißbrauchen. Um so mehr bedarf es an Einsicht in die Bedingungen und Eigendynamik eines Bereichs regulativer Politik, der die Wissenschaftsfreiheit in ihren Voraussetzungen zunehmend gefährdet. Die zu entwickelnden Lösungen für Sozialforschung im Spannungsfeld zwischen Persönlichkeits- bzw. Datenschutz und Wissenschaftsfreiheit versuchen deshalb erneut eine Balance zu finden.

Der Schwerpunkt der Arbeit an praktischen Lösungen für den Datenzugang unter den Bedingungen des von der Forschung anerkannten Datenschutzes liegt insbesondere auf der Entwicklung von Verfahrensweisen (organisatorischen Modellen) in Ergänzung zu und Ausfüllung von rechtlichen Regelungen und technischen Maßnahmen (z.B. der Anonymisierung).

Diese bieten sich für den Zugang der Sozialforschung zu prozeß-produzierten Behördendaten besonders an. Es interessieren hierbei Lösungsmodelle für den Zugang zu Verwaltungsdaten zum Zwecke der Stichprobenziehung und nachfolgender Befragung, zum Zwecke der Analyse der Daten/Akten des Verwaltungsvollzugs selbst und Lösungsmöglichkeiten für den Zugang zu Daten in Archiven. Den Möglichkeiten, die Datentreuhänder (Archive, Datenbereitsteller, spezielle Institutionen) für einen verbesserten Datenzugang und eine Verknüpfung zu anonymisierender Daten für Forschungszwecke haben, wird hierbei besonders nachgegangen.

Paul J. Müller

Anmerkung

Über die obengenannte Datenschutzkonferenz berichteten wir in den ZA-Informationen 3. Die Konferenzbeiträge sind veröffentlicht in:

MOCHMANN, Ekkehard; MÜLLER, Paul J. (eds.):
Data Protection and Social Science Research: Perspectives from Ten Countries.
Frankfurt a. M., New York: Campus 1979.



BERICHT ÜBER DAS ZENTRALARCHIV FRÜHJAHRSSEMINAR
VOM 9. 3. bis 27.3. 1981

MULTIVARIATE ANALYSE NICHTMETRISCHER DATEN

Multivariate Analysetechniken für metrische Daten - Varianzanalyse, Regression, Pfadanalyse - haben sich in den letzten Jahren in der Forschungspraxis - nicht zuletzt durch ihre Aufnahme in Programmpakete wie SPSS, OSIRIS und SAS - zunehmend durchgesetzt. Viele sozialwissenschaftliche Variablen - vor allem in der Umfrageforschung - erreichen kein metrisches Meßniveau. Für diese Variablen bieten sich zwei Formen der multivariaten Analyse an, die beide ihre Probleme haben, Erstens können die Verfahren der metrischen Regression übernommen werden; dann aber werden wichtige statistisch-theoretische Annahmen für die Signifikanzprüfung verletzt, und die Schätzung der Effekte hängt oft von willkürlichen Entscheidungen der Kodierung der Variablen ab, Zweitens kann die traditionelle Form der mehrdimensionalen Tabellenanalyse angewandt werden; dann aber werden die Stichproben willkürlich verkleinert, und eine Schätzung der eigenständigen Effekte jeder Variablen ist nicht möglich, Zur Lösung dieser Probleme sind multivariate Analyseverfahren für nichtmetrische Daten entwickelt worden, die sich an der Logik der metrischen Verfahren orientieren, zugleich aber die Besonderheit nichtmetrischer Daten berücksichtigen, Hier sind vor allem zwei Verfahren bekannt geworden: Die Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH und die sogenannten log-linearen Modelle nach GOODMAN. Im ersten Verfahren werden Regressionen für Prozentwerte der abhängigen Variablen gerechnet, die für Ausprägungskombinationen der unabhängigen Variablen gebildet werden; im zweiten Verfahren werden Grundgedanken der Varianzanalyse auf logarithmisch transformierte Häufigkeiten von Zellenbesetzungen übertragen. Beide Verfahren lassen sich als Sonderfälle des allgemeinen linearen Modells verstehen.

Beide Verfahren wurden zwar im Frühjahrs Seminar 1981 behandelt, die Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH stand jedoch im Vordergrund der Vorlesungen und der Analysen in den Arbeitsgruppen, Die Vorlesungen



wurden von Prof. KÜCHLER (ZUMA, Mannheim) und Prof. LEHNEN (University of Indiana) gehalten. KÜCHLER behandelte in den ersten acht Vorlesungen die Grundgedanken der Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH und der log-linearen Modelle, LEHNEN ging in den weiteren Vorlesungen dann auf spezielle Anwendungen der Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH ein. Parallel zu den Vorlesungen wurden in den Arbeitsgruppen von den Teilnehmern praktische Analysen geplant, durchgeführt und ausgewertet. Die Arbeitsgruppen beschäftigten sich ausschließlich mit der Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH und der Programmierung dieses Ansatzes in den Programmen GENCAT und NONMET. Es soll kurz über die Vorlesungen und die Arbeitsgruppen berichtet werden.

Vorlesungen

KÜCHLER behandelte zunächst die Grundlagen für die multivariate Tabellenanalyse: die Anordnung von Häufigkeiten aus den Tabellenzellen in Vektorform, den Begriff der Interaktion zwischen unabhängigen Variablen und das Problem der Kodierung der unabhängigen Variablen. Dann ging er ausführlich auf die statistische Theorie der gewichteten Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH ein: auf das Erstellen einer Design-Matrix, saturierte und reduzierte Modelle, Passungs- und Effekttests. Besonders ausführlich stellte er neuere Verfahren zur Variablen-Auswahl für die nichtmetrische Regression vor (COCHRAN-MANTEL-HAENSZEL-Statistik). Weiterhin behandelte KÜCHLER die log-linearen Modelle nach GOODMAN und verglich sie mit der gewichteten Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH. Durch die Vorlesung KÜCHLERS gewannen die Teilnehmer einen Überblick über die Grundzüge des Vorgehens in einer multivariaten Tabellenanalyse: über die Auswahl geeigneter Prädiktor-Variablen für eine gegebene Zielvariable, die Entwicklung und Prüfung eines Modells und die Suche nach einem - unter inhaltlichen und statistischen Gesichtspunkten - "besten" Modell.

Die Vorlesung LEHNENS baute auf der Vorlesung von KÜCHLER auf und bezog sich vor allem auf spezielle Formen der Dateneingabe innerhalb der Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH. Zunächst ging er auf den Fall



multipler Proportionen aus einer abhängigen Variablen sowie auf den Fall mehrerer abhängiger Variablen ein. Als Spezialproblem behandelte er die Analyse des unkontrollierten Verlustes von Befragten in Panel-Untersuchungen. Weiterhin ging er auf die Behandlung einer Rangfolge von mehreren Objekten als einer abhängigen Variablen und auf die Analyse von Kontingenzkoeffizienten als abhängiger Variable ein. Abschließend gab er einen Überblick über die Stellung der Regression nach GRIZZLE/STARMER/KOCH innerhalb der multivariaten Verfahren und über Erweiterungen und Entwicklungstrends dieses Verfahrens. Durch die Vorlesung LEHNENS wurden die Teilnehmer mit der Vielfalt der Anwendungsbereiche der nichtmetrischen Regression, die über die Tabellenanalyse weit hinausgehen, bekanntgemacht.

Arbeitsgruppen

Der Arbeitsgruppe "Zentralität von Lebensbereichen und soziale Konflikte in der Wahrnehmung der Bevölkerung" (Dipl. - Volksw. Ferdinand BÖLTKEN) lag der erste Nationale Soziale Survey (NSS) (LEPSIUS, SCHEUCH, ZIEGLER, NSS 1980, ZA-Studien-Nr. 1000) zugrunde. Der für das FrühjahrsSeminar erstellte Auszug enthielt neben den üblichen Hintergrundmerkmalen vor allem Variablen zur Einschätzung der Wichtigkeit von Lebensbereichen, Konfliktdimensionen und verschiedenen politischen Issues. In der Vorbereitungsphase wurden zudem einige Indizes gebildet, u.a. der von INGLEHART vorgeschlagene "Postmaterialismus"-Index. Die Wahl dieses Datensatzes erwies sich als recht glücklich, vor allem wegen der Aktualität der Daten, die inhaltlich interessante Fragestellungen erlaubte, und zwar auch für Teilnehmer, die nicht aus inhaltlichem Interesse diese Arbeitsgruppe gewählt hatten.

In der Arbeitsgruppe "Sozialer Wandel von Bildungsvorstellungen 1958-1979" (Dr. Heiner MEULEMANN) wurde anhand von vier repräsentativen Bevölkerungsstichproben aus den Jahren 1958, 1963, 1973 und 1979 untersucht, wie sich die Bildungsziele und die Wahrnehmung der Chancengleichheit in der Bevölkerung verändert haben. Zwischen 1958 und 1979 läßt sich an statistischen Meßzahlen eine rapide Expansion des Bildungswesens beobachten: eine



Verdoppelung der Sekundarschüler und eine Verdreifachung der Studenten. Wie spiegelt sich nun diese globale Verbesserung von Lebenschancen in der subjektiven Wahrnehmung wider? Als Indikatoren für die subjektive Wahrnehmung dieser Veränderung wurde eine Frage nach der Realisierung von Chancengleichheit und eine Frage nach den Zielwerten für Bildung behandelt. Grundlage für die Gruppenarbeit war ein integrierter Datensatz für alle Zeitpunkte, in dem die Zeit als Einflußvariable analysiert werden konnte. Es wurden Analysen mit Zeit, Kohorte und Bildung als Prädiktoren gerechnet.

Grundlage der Arbeitsgruppe "Jugend in Europa: Vergleichende Untersuchungen zur Sozialisation in Frankreich, Großbritannien und Deutschland"

(Dr. Karl-Heinz REUBAND) war eine international vergleichende Jugenduntersuchung, die vom Jugendwerk der Deutschen Shell in Auftrag gegeben worden war und die Länder Bundesrepublik Deutschland, England und Frankreich umfaßte. Inhaltlich befaßte sich die Arbeitsgruppe vor allem mit Erziehungspraktiken - besonders mit dem Vorkommen körperlicher Strafen. Dabei wurden einige der bislang sehr populären (und erst seit kurzem problematisierten) Thesen von der überragenden Bedeutung der Schichtzugehörigkeit für körperliche Züchtigung in Frage gestellt. Zwar stimmt es in allen drei Ländern, daß in der Arbeiterschicht häufiger zu körperlicher Strafe gegriffen wird als in höheren Schichten, doch ist dieser Schichteffekt in allen drei Ländern ausgesprochen schwach ausgeprägt. Das Entscheidungsverhalten der Eltern und die Spielmöglichkeiten der Kinder üben einen Einfluß aus, der mit dem der sozialen Schicht durchaus vergleichbar ist.

Neben der Vorlesung und den Arbeitsgruppen waren ein Gastvortrag von Prof. ARMINGER (Universität-Gesamthochschule Wuppertal) sowie Vorträge von Mitarbeitern des ZENTRALARCHIVS, die sich mit Angeboten und Funktionen des ZENTRALARCHIVS befaßten, Bestandteil des Frühjahrsseminars. E. ROSE stellte die Bestände, Methoden der Aufbereitung und Möglichkeiten der Nutzung des ZENTRALARCHIVS vor. E. MOCHMANN führte den Aufbau und die Arbeitsweise des ZENTRALARCHIV-Aufbereitungs- und Rückgewinnungssystem für Umfragedaten (Z.A.R.) vor.

Heiner Meulemann

WORKSHOP: "ARCHIVING TEXTUAL DATA"

Neue Medien, Techniken der Textverarbeitung und Fernübertragung lassen den Anteil an bereits maschinenlesbaren Texten sprunghaft ansteigen. Waren die Sozialforscher bisher gezwungen, Texte, die für Forschungsvorhaben mit Hilfe computerunterstützter Verfahren analysiert werden sollten, erst auf Datenträgern zu erfassen, so genügen heute vielfach bereits Umsetzungsprogramme. In jedem Fall ist die Vorbereitung der Texte für die computerunterstützte Inhaltsanalyse ein arbeitsaufwendiger Schritt.

Von daher liegt es nahe, die einmal geleistete Arbeit für andere Forscher wieder nutzbar zu machen. Vergleichbar der Analyse von numerischen Daten sind auch die Texte häufig "unterausgewertet", oder aber für Replikationsanalysen erforderlich.

Das Potential für Sekundäranalysen oder Replikationsanalysen kann somit beträchtlich erhöht werden, wenn bereits transformierte Daten nicht in den Magnetbandstapeln eines Rechenzentrums vergessen werden, sondern aktiv über die bereits für numerische Daten (Umfragedaten usw.) erfolgreich arbeitenden Archive angeboten werden können.

Zur Vorbereitung und Klärung der Anforderungen, die damit auf die sozialwissenschaftlichen Datenserviceeinrichtungen zukommen, wird am 24. Juni 1981 ein Workshop zum Thema "Archiving Textual Data" abgehalten. Dieser wird von der ISPP Task Force on Data Dissemination and Utilization im Rahmen der 4. Jahrestagung der International Society of Political Psychology in Mannheim veranstaltet. Das Programm sieht folgende Beiträge vor:

Eric TANENBAUM, SSRC Survey Archive, University of Essex:
"Text Data Files: An emerging vein of computerised data?"

Volker SCHLÖGELL, University of Münster:
"Media content as text source for content analysis"

H. -D. KLINGEMANN, Free University of Berlin:
"Textual data from open ended questions: expanding the potential of secondary analysis"



Roy OMOND, ZENTRALARCHIV, University of Cologne:
"Converting textual data bases for secondary analysis"

Monika KOLVENBACH, Institut für Deutsche Sprache, Mannheim:
"Experiences from Linguists text archives"

Carolyn GEDA, Inter University Consortium for Political and Social
Research, Ann Arbor:

"Usage and Potential of Social Science Text Archives".

Chair: Ekkehard Mochmann, ZENTRALARCHIV, University of Cologne

Discussant: Jürgen Höhe, Collogia, Cologne

Interessenten wenden sich bitte an:

Ekkehard Mochmann



Sie sind also Experte für Datenübertragung?

ÜBERTRAGUNG 2 *

ESSEX SUMMER SCHOOL IN SOCIAL SCIENCE DATA ANALYSIS
AND COLLECTION

The Essex Department of Government and European Consortium for Political Research will be Sponsoring the 14th school, to be held at Essex in three continuous but independent sessions from 10th July to 21st August 1981.

Special emphasis will be on introductory courses for participants who lack any training in statistics or Computing. Full supporting Interactive Computing Facilities will be available. Among the courses offered will be:

Introductory Level

Introduction to data analysis with SPSS
Mathematics for social scientists
Introduction to regression and causal modelling

Intermediate and Advanced Level

Applied regression
Basic scaling
Theories of social choice
Cluster analysis
Factor analysis
Linear structural relationships
Experimental design
Analysis of textual data
Multidimensional scaling
Analysis of contingency tables
Time series and forecasting
Graph theory and analysis
Diffusion models
Analysis of public expenditure data

Financial support may be available to participants from their own Institutions or National Research Councils. The Organizers particularly wish to attract advanced students, researchers and academics. Interested persons should write immediately to:

The Organizing Secretary
14th Essex Summer School
Department of Government
University of Essex
Colchester CO4 3SQ England

WEITERBILDUNG BEIM ICPSR IN MICHIGAN, USAICPSR-SUMMER SCHOOL 1982

Im Rahmen der deutschen Mitgliedschaft im Inter-University-Consortium for Political and Social Research (ICPSR) koordiniert das ZENTRALARCHIV die Anmeldungen für das jährlich im Juli/August stattfindende "Training Program" in Ann Arbor, Michigan, USA. Zwar sind die Teilnehmer für das diesjährige "Training Program" bereits ausgewählt, Interessenten für die Summer School 1982 sollten sich jedoch bis spätestens Ende September 1981 mit uns in Verbindung setzen. Es wird darum gebeten, den genannten Termin einzuhalten, da einerseits die Teilnehmerzahl beschränkt ist, andererseits die individuell zu stellenden Förderungsanträge an Fristen gebunden sind.

Zur ersten Information nachfolgend ein Überblick über das diesjährige "Training Program". Nach unseren Informationen ist dieser Plan auch verbindlich für 1982. Das achtwöchige "Training Program" besteht aus einer Reihe von Kursen, die nach den Vorkenntnissen in Methoden der empirischen Sozialforschung in unterschiedliche Schwierigkeitsstufen ("tracks") eingeteilt sind. In Form von Workshops und Vorlesungen werden u.a. folgende Themen behandelt:

- Introduction to Computing
- Mathematics for Social Scientists
- Dynamic Analysis
- Experimental Studies of Social Phenomena
- Applied Nonparametric Analysis
- Multi-level Analysis
- Multivariate Dimensional Analysis
- Courses in Linear Models
- Applied Multivariate Analysis
- Causal Models
- Exploratory Data Analysis
- Models with Unmeasured Variables
- Time Series Analysis
- Empirical Research Issues in Aging
- Quantitative Analysis of Crime and Criminal Justice
- Quantitative Historical Analysis
- Utilization of Data Resources from the 1980 Census
- Data Management, Library Control, and Computer Readable Information
- Introduction to Current Microcomputer Applications

DER ZUGRIFF ZU DATEN DES ICPSR-ARCHIVS

Das ZENTRALARCHIV steht in enger Kooperation mit zahlreichen europäischen und amerikanischen Datenarchiven. Im Rahmen einer nationalen Mitgliedschaft dient das ZENTRALARCHIV als Vermittlungsstelle für die Beschaffung von Daten (u.a. Codepläne, maschinenlesbare Daten) dieser ausländischen Datenarchive, z. B. denen des ICPSR (Inter-University Consortium for Political and Social Research, Ann Arbor, Michigan, USA).

Leider können wir aus Platzgründen hier keinen Überblick über die Bestände des ICPSR geben. Beispiele aus den Datenbeständen im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zeigen, daß einige der angebotenen Datensätze sowohl Querschnitt- als auch Längsschnittanalysen ermöglichen. So stehen z.B. zur Verfügung:

- alle amerikanischen Wahlstudien nach dem II. Weltkrieg (1948-1978)
- alle General Social Surveys (1972-1978) der USA.

Beide Zeitreihen werden in Kürze bis 1980 erweitert. In Verbindung mit den ebenfalls durch das ZENTRALARCHIV beziehbaren deutschen Wahlstudien bzw. dem deutschen "Nationalen Sozialen Survey" sind sogar international vergleichende Untersuchungen möglich.

Beim ZENTRALARCHIV sind zur Zeit ca. 160 Studien (davon die Hälfte Umfragen) des ICPSR direkt erhältlich. Diese sind in einer Broschüre dokumentiert, die auf Wunsch vom ZENTRALARCHIV zugesandt wird. Darüberhinaus besteht per Bestellung Zugang zu dem Gesamtbestand von Studien des ICPSR, die über den "Guide to Resources and Services" erschlossen werden können. Exemplare des Guides kann das ZENTRALARCHIV leihweise zur Verfügung stellen.

Angeforderte Studien werden auf Magnetband versandt. Dienstleistungen des ZENTRALARCHIVS bezüglich ICPSR-Daten werden analog zur Benutzungsordnung des ZENTRALARCHIVS abgewickelt. Interessenten setzen sich bitte mit mir in Verbindung.

Gerhard Held

SOCIAL SCIENCE RESEARCH COUNCIL (SSRC) SURVEY ARCHIVE
VISITING FELLOWSHIP (1982/83)

The Survey Archive now invites applications to its Visiting Fellowship scheme for 1982/83, from social scientists interested in undertaking either substantive or methodological research based on the Archive's holdings. The Survey Archive is Britain's largest repository of machine-readable survey data and in particular contains a large number of holdings in the fields of political science, sociology, education, social administration and planning. The majority of surveys available relate to post-war Britain, or to Britain in a comparative context; they include the "classical" academic studies as well as more recent major academic surveys, and commercial surveys of interest to social scientists (e.g. the regular opinion polls). The Archive contains large holdings of Government-sponsored surveys, including the Family Expenditure surveys, the General Household surveys and the 1971 and 1966 Census ward library data. The most recent catalogue of Archive datasets should be available at your institution's library.

Two types of Fellowships are offered: one-year Visiting Fellowships and 'internships' of any duration from one to three months. Fellows are provided with:

1. office facilities and a personal service of technical advice and data management (but not data analysis) from the Archive's staff,
2. access to all the Archive's holdings (subject to the normal conditions imposed by depositors),
3. the storage and processing of the Fellow's own data sets,
4. free access to the University's computing facilities and services.

The Archive is not in a position to provide the Fellow's salary or any secretarial or research assistance and applicants are encouraged to explore the possibilities of obtaining grants to meet such costs from their home institutions.



Fellows may be asked to give some regular seminars or class instruction based on their research during their visit. The amount would depend on the length of their fellowship and the nature of their work in relation to the interests of the social science departments in the university, but would not, in any event, be very heavy. Fellows will be required to deposit permanently data sets brought with them for use during the period of their stay.

Applications, with a deadline of October 31st 1981, and a curriculum vitae should be addressed to:

The Director,
SSRC Survey Archive, University of Essex,
Wivenhoe Park,
Colchester, Essex.

Appointments will be announced by November 15th 1981.

VISITING FELLOWSHIPS AT UNIVERSITY OF WARWICK

The Department of Politics invites applications from university teachers of political science, government or political theory for Visiting Fellowships at the Department, beginning in 1981/82.

There is no salary attached to these positions, but fellows will have their own offices and normal use of both the department's secretarial facilities and the computer and data processing facilities. Fellows have no duties but it is expected that they would participate in the intellectual and social life of the department. There is a regular programme of staff seminars and a research workshop.

Fellows would normally be expected to be at Warwick for between one ' academic term (10 weeks) and one year.

There is a limited amount of rented accommodation on the campus, though its availability is subject to the usual constraints.

The Department of Politics was one of the first to be established at the University of Warwick (1964). The first Professor of Politics was Wilfrid HARRISON, one of the 'founding fathers' of the academic study of politics in Britain. In 1974, a second Chair in Politics was created. The first holder was Professor Malcolm ANDERSON. In 1975 HARRISON retired. He was succeeded by Professor Jack LIVELY, who currently is Chairman of the Department. In 1979 ANDERSON was appointed to a Chair at the University of Edinburgh. His successor is Professor Derek URWIN, formerly Professor of Politics at the University of Bergen. Professor URWIN is co-editor of the European Journal of Political Research and author of several books upon political sciences.

Letters of enquiry, curriculum vitae and requests for further information should be sent to:

Professor J.F. LIVELY, Chairman,
Department of Politics, University of Warwick,
Coventry CV4 7AL, England.



THE ACCESS TO MACHINE-READABLE DATA OF THE U.S. DEPARTMENT OF COMMERCE - DIRECTORY OF DATA FILES -

A steadily increasing volume of data produced by the Census Bureau is being made available to the public in machine-readable form. The user demand for these products continues to grow at an even faster pace, reflecting a high level of interest in microdata, detailed summary data, geographic reference data, and software. Demand is further heightened by the growing sophistication of users in using computers to analyze statistical data.

The Bureau of the Census publishes in its printed reports only the most essential and most widely useful data, but much more information is available to the public. The Bureau maintains over 1,500 data files, the majority of which are products of its regular data processing and tabulation programs. Special tabulations created at the request and expense of users represent another resource available.

Many of these files contain aggregated or summarized data. However, some files contain unaggregated data which are individual records for persons, households, travelers, trucks, etc., with names and addresses removed. Files containing such individual records are often referred to as microdata files. Whether files contain aggregated or unaggregated data, they are carefully reviewed to insure that no information identifying specific units of enumeration is disclosed.

In addition to files containing subject matter data, the Bureau maintains files of geographic reference data and computer programs.

The "Directory of Data Files" has been prepared to describe the Bureau's holdings of machine-readable data and to state how they may be obtained. Data are collected in one of three ways: by censuses, by surveys, or from administrative records. Write for detailed information, to:

U.S. Department of Commerce, Bureau of Census, Data User Services Division, Washington D. C. 20233.

Der Directory kann im ZENTRALARCHIV eingesehen werden.

ZA-NACHRICHTEN

Internationale Kontakte

Am 22.4.1981 besuchte Dr. C.F. van der MERWE vom südafrikanischen "Human Sciences Research Council" (Pretoria) das ZENTRALARCHIV, um sich über bestehende sozialwissenschaftliche Datenserviceeinrichtungen und Möglichkeiten der optimalen Nutzung bereits vorliegenden Datenmaterials mit Methoden der Sekundaranalyse zu informieren.

Zum wiederholten Male war Karin STEINBRENNER (Ko-Autorin des SPSS-Manuals, jetzt als technischer Direktor beim National Opinion Research Center (NORC) in Chicago) im ZENTRALARCHIV. Während sie früher über neueste Entwicklungen des interaktiven Datenanalyseystems SCSS berichtete, galt ihr Interesse diesmal dem logischen Konzept und der technischen Umsetzung des im ZENTRALARCHIV entwickelten Datenaufbereitungs- und Fragenrückgewinnungssystems (Z. A. R. -System).

Xavier Sanchez CARRION von der Universität Madrid besuchte für 1 Woche das ZENTRALARCHIV, um sich über methodologische und technische Probleme der sozialwissenschaftlichen Textverarbeitung zu informieren. Er beabsichtigt, Programme für die computerunterstützte Inhaltsanalyse nun auch in Madrid verfügbar zu machen und in einer eigenen Untersuchung anzuwenden.

Liste der archivierten Umfragen wieder neu aufgelegt

Die "Liste der archivierten Umfragen" ist in den zurückliegenden Monaten so häufig nachgefragt worden, daß wir eine auf dem Stand von Februar 1981 aktualisierte Fassung neu aufgelegt haben.

Das komplette Angebot an Datensätzen, welches das ZENTRALARCHIV für die Sekundäranalyse bereithält, ist in dieser Liste unter Angabe von Titel der Studie, Primarforscher, Erhebungsinstitut und Erhebungsjahr aufgeführt. Die Liste wird Interessenten auf Anfrage kostenlos zugesandt.